

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

23.11.1936 (No. 290)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G. m. b. H. Karlsruhe a. M. Verlagsgebäude: Hüfnerplatz 23, Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle: Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 28, Postfach 1000, Karlsruhe 199 00; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, Beitz 15. Zusätze: „Karbi-Anzeiger“. Geschäftsstelle Durmersheim. „Neuer Rhein- und Simsbote“ Geschäftsstelle: Rebl-Friedenstraße Nr. 8, Rund 700, Augsburg. Bestellen in Stadt und Land. - Beilagen: Wochenendbeilage „SB-Sonntagspost“; „Wuch und Ration“; „Wetter und Reimond“; „SB-Roman-Blatt“; „Die junge Welt“; „Sprengung“; „Die Reife“; „Sammeltisch“; „Karntendau“ - Die Beilage gibt genaue Berichte der Badischen Presse für nur bei genauer Kundenangabe erhältlich. Für unbenutzte überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
General-Anzeiger für Südwestdeutschland  
Karlsruhe, Montag, den 23. November 1936

Verkaufspreis 10 Pfg.  
Bezugspreise: Monatlich 2,- RM mit der „SB-Sonntagspost“; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Postbezug: Monatlich 2,- RM zuzüglich 42 Pfg. Postgebühr. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf dem Monats-Bogen angenommen werden. Anzeigenpreis: 3. St. Breitseite Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. Ermäßigter Grundpreis 9 RM bei mehr als 6 geschl. Anzeigen eines Besondereitenden innerhalb eines Jahres. Bestirktausgaben: „Neuer Rhein- u. Simsbote“ 4 RM (Ermäßigter Grundpreis 3 RM), „Karbi-Anzeiger“ 3 RM. Stellen-Geluche u. Angebote, Familien- u. 1. u. 2. spaltige Belegbeilagenanzeigen von Berlin ermäßigter Preis. Die 24 mm breite Millimeterzeile im Textteil 65 RM. Bei Mengenabkürzungen Nachschlag nach Staffell 3

## Ungeheuerlicher Willkürspruch in Nowo-Sibirsk

# 9 Todesurteile des Stalin-Terrors

Der deutsche Ingenieur Sticking unter den Opfern - Sofortiger und energischer Protest des deutschen Volkshafers

Moskau, 23. Nov. Der am Donnerstag vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichtes der Sowjetunion begonnene Prozeß gegen die „gegenrevolutionäre Trotzkiistische Schädlingsgruppe“ des westsibirischen Gaues, die eine Reihe von „Schädlings- und Diversionsakte“ im Bergwerk Kemerowo im Kusnezki-becken organisiert haben soll, ist am Sonntag beendet worden. Sämtliche neun Angeklagten - darunter der deutsche Bergingenieur Sticking - wurden zum Tode verurteilt.

Der Spruch des Gerichts ist als endgültig anzusehen und unterliegt keiner Berufung mehr. Die Angeklagten haben lediglich die Möglichkeit, ein Gnadengesuch einzureichen.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat daraufhin sofort bei der Sowjetregierung eine Demarche unternommen, wobei er die Unglaubwürdigkeit der gegen Sticking erhobenen Anklagen hervorhob und als erste Maßnahme forderte, daß die Durchführung des Gnadengesuches rechtzeitig sichergestellt wird.

Wiederum ist das Stalinsche Terrorregiment nicht davor zurückgeschreckt, auf bloße, haltlose Verdächtigungen hin, neun Menschen dem Henker zu überliefern, vor dem sie hoffentlich - und dies gilt besonders für den verurteilten Deutschen - noch in letzter Stunde bewahrt werden. Dem Protest des deutschen Botschafters in Moskau schließt sich das ganze Volk, und wie wir zu hoffen wagen, die gesamte zivilisierte Welt an. Es müssen aber endlich Mittel und Wege gefunden werden um diesem jacobinischen Wüten in Menschenblut ein Ende zu bereiten!

Dieser Prozeß untergliedert sich in seinem ganzen Aufbau und Verlauf in nichts von den bisherigen Schauprozessen, die gegen angebliche oder willkürlich dazu gestempelte Stalinsgegner, „Trotzkisten“ und „Saboteure“ in Szene gesetzt worden waren. Nach dem Aufmarsch einer Reihe von Stachanow-Arbeitern, die als Zeugen ausstapen, daß die Angeklagten Schachtischenko, Kowalenko, Andrejew, Noskow und andere angeblich mit allen Mitteln unerträgliche Arbeitsbedingungen auf dem Bergwerk geschaffen hätten, wurde mit dem Verhör der Angeklagten begonnen. In der üblichen Form von „Geständnissen und Selbstbezeugungen“ bekannnten sich dann die Angeklagten mit Ausnahme des deutschen Ingenieurs Sticking auch bereitwilligst der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig, und zwar angeblich Vergasung der Stollen, planmäßige Schaffung tödlicher Explosionsgefahr, Verbeiführung von Unglücksfällen mit zahlreichen Opfern usw. Auch der deutsche Staatsbürger Ingenieur Sticking wurde immer wieder von den Mitangeklagten bezeugt. Da-

bei ergab sich die bemerkenswerte Tatsache, daß sich diese widerlichen Selbstbezeugungen genau mit dem Wortlaut der Anklageschrift decken. Wie der „Fall“ dann bezüglich der „neuen Sünden“ weiter behandelt werden wird, dafür lieferten die früheren Trotzkistenprozesse lehrreiche Beispiele. Aber dieser neue Theatercoup mit so tragischem Abschluß war nötig, um die ungünstigen Wirkungen, die der letzte große Prozeß im Ausland ausgelöst hatte, wieder zu paralysieren und unschuldhige Sündenböcke für das völlige Fiasko der verurteilten Stachanowmethode zu finden. Und schließlich ist ein solcher Prozeß ein bewährtes Mittel der Sowjetmacht, um ihre Wählerreien und Umsturzpläne in anderen Ländern (z. B. in Polen und der Tschechien) zu verdecken, oder die Aufmerksamkeit von der rechtswidrigen Haltung und den grausamen Schändlichkeiten der Komintern und ihrer Agenten in Spanien abzulenken. Wäre dies nicht der Fall und hätte man in Moskau hinsichtlich des Prozesses ein gutes Gewissen gehabt, so wäre es nicht nur recht und billig, sondern auch klug gewesen, den Bemühungen des deutschen Konsuls um Teilnahme an der Verhandlung stattzugeben. Statt dessen hat man das Verfahren sich nach althergebrachter Methode drei Tage abwickeln lassen und glaubt dabei, einen guten Schachzug getan zu haben.

Diese Akte uferloser Grausamkeit und schrankenlosen Terrors müssen aber endlich unmöglich gemacht werden, ehe es zu spät ist und die halbe Welt in Blut schwimmt. Mögen diejenigen, die heute noch mit Blindheit geschlagen sind, die Zeichen der Zeit noch rechtzeitig genug erkennen!

## Rede von Gewicht

Der große Eindruck einer bedeutsamen Rede entsteht im unmittelbaren Hören und Sehen des Sprechenden und des Gesprochenen, da sich in diesem Zusammenklang der Inhalt und die geistige Spannweite, die Form und die Energie der Zielfestlegung zu der höchsten Wirkung ballen. Ohne daß wir diesen Vorzug selbst miterleben durften, erhalten wir jedoch nachlesend das Gewicht der Rede vermittelt, die Ministerpräsident Walter Köhler am Freitag über den Vierjahresplan, an dessen Durchführung er selbst an verantwortlicher Stelle mitwirkt, gehalten hat. Ein Gewicht, das über den Rahmen der Veranstaltung weit hinausreicht, was schon daraus hervorgeht, daß die Presse im Reich ausführlich darüber berichtet.

Die Totalität des Lebens. Sie ist eine völlige Erkenntnis im Politischen, in der praktischen Lebensgestaltung, die durch die Wissenschaft in der Biologie, eben der Lebenskunde, festgelegt ist. Ihre Durchdringung auf alle und auf allen Lebensgebieten eines Volkes haben die furchtbaren Auswirkungen des Weltkrieges, der Nachkriegszeit in jeder Hinsicht beschleunigt. Nicht zuletzt ist es der Zwang zum Vierjahresplan, der in der ganzen Härte seiner Realität jedem Volksgenossen eine Erkenntnis zum selbstverständlichen und täglich erlebbareren Gedankengut macht, eben die Totalität unseres Lebens. Sie stellt sich in der einfachsten Formulierung dar in dem Satz, daß wir alle auf einem Schiff leben und keiner aussteigen kann. Diese Lebenseingheit, die in der Tat ja nicht nur in schweren oder schlechten, sondern auch in guten und glücklichen Zeiten das tragende Fundament des Volkes für den Staat ist, stellte Ministerpräsident Köhler in den Mittelpunkt seiner Ausführungen, von dem aus sich die Ausführungen im einzelnen ergeben. Dieser Grundstellung entspringt und entspricht die Betonung des Politischen, des Gesamten also, von dem als überhöhtem Mittelpunkt aus die natürliche organische Aufteilung in der Arbeit sich ergibt, für Führenden und Geführte.

Die Totalität der Haltung. Sie muß die logische Folgerung aus der gewonnenen Erkenntnis sein, die durch die ja jedermann sichtbare und spürbare Frucht der Sprache der Tatsachen, wo die Erkenntnis allein zur Umsetzung im Denken und Handeln nicht genügt, maßgebend und fordernde Unterbauung erhält. Jedem Volksgenossen ist es heute wohl selbstverständliches Gedankengut, daß, um bei einem sinnfälligen Beispiel zu bleiben, allein die enorme Entwicklung der Flugtechnik im Ernstfalle einen Krieg völlig anders gestalten muß als den Weltkrieg. Daß z. B. die Grenzen von Front und Etappe nicht in dem Maße mehr bestehen wie ehemals, daß eine Aufstellung in aktiv und passiv Beteiligten innerhalb des Volkes nicht mehr vorfinden sein kann, weil die Schnelligkeit des Flugzeuges die räumliche Teilung überwinden kann, ohne daß deshalb alle anderen Waffengattungen in Abwehr und Verteidigung ihren Wert verlieren. Es kommt darauf an, daß wir die Gemeinsamkeit unseres Schicksals ohne Ausnahmen begreifen und sie in allem, was wir tun und denken, total einsetzen. Es ist der tiefe Sinn, der in unserer Zeit liegt, daß sie den schrankenlosen Individualismus abgelöst hat und uns, wollten wir sie nicht erkennen, durch die politische und wirtschaftliche Entwicklung in der Welt zwingt, in der Totalität einer Haltung zu leben, die eine Trennung in Freiwillige und Nichttätige, Aktive und Passive, Arbeitende und Genießende nicht duldet. Der Vierjahresplan und sein Gelingen fordern von uns den Einsatz unseres Wissens um die unbedingte Gemeinsamkeit unseres Schicksals jetzt und alle Zeit, nicht erst in der Stunde der höchsten Gefahr, in der ein Krieg, den das deutsche Volk nicht will, die letzten Fragen des gleichen Lebens aufwirft, dessen Sicherheit und Bestand die uns heute gestellten Aufgaben und deren Erfüllung garantieren sollen. Das ist, ohne auf die von Ministerpräsident Köhler im einzelnen gegebenen wirtschaftlichen Gesichtspunkte einzugehen, die geistig-geistliche Voraussetzung und Forderung für den Vierjahresplan.

Die Totalität der Wirtschaft. Der Staat als Funktion des Volkes setzt sich aus einzelnen Organen zusammen, die untereinander in Wechselbeziehungen funktioneller Art, als Ganzes die Lebenskraft der Volksgemeinschaft bilden. Sie haben kein Eigenleben für sich, bedürfen aber in sich, in ihrem eigenen Funktionieren der geschlossenen Einheit, die sich vollwirkend, empfangend und abgebend, in den Gesamtorganismus einfügen muß. Und wie es nur eine Gesamtpolitik geben kann, so auch nur eine Wirtschaftspolitik in der Wirtschaft selbst. Die einzelnen Zweige der erzeugenden, verteilenden und verbrauchenden Tätigkeit müssen aufeinander

## Krach bei Salengro-Gedenkfeier

Kommunisten-Demonstration für Spanien und die Sowjets - Daladier niedergeschrien

Paris, 23. Nov. Samstagabend veranstaltete die Sozialistische Partei in der Winter-Modenbahn eine Versammlung zum Gedächtnis von Innenminister Salengro, der bekanntlich in der Nacht zum Mittwoch Selbstmord begangen hatte. Mehrere Volksfrontminister waren erschienen. Ministerpräsident Blum, der zugelangt hatte, begrüßte sein Fernbleiben mit Arbeitsüberlastung und Trauerstimmung. Es kamen Vertreter sämtlicher Teile der Volksfront zu Wort.

Der kommunistische Abgeordnete Thorez verlangte in seiner Ansprache das Verbot der „faschistischen Presse“ und die Auflösung der Kampfbünde, auch wenn sie sich jetzt als politische Partei tarnten. Im übrigen verlangte er wieder die Aufhebung der „Blockade“ gegen die spanischen Volksgewalten.

Der radikalsozialistische Landesverteidigungsminister Daladier erklärte, der Tod Salengros, den Daladier als mutigen Soldaten rühmte, habe allen Franzosen die tödlich wirkende Niedrigkeit der Verleumdung vor Augen geführt.

Von Thorez aufgeschwemmt, rief die Menge im Chor immer wieder: „Flugzeuge und Kanonen für Spanien! Wieder mit der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich! Hinein mit der Volksfrontpresse ins Geet!“ Auf diese Weise hinarbeitete sie den Landesverteidigungsminister Daladier zehn Minuten lang an der Fortsetzung seiner Rede, bis Daladier die Bemerkung anbringen konnte, daß die trennenden Fragen an einem anderen Tage und anderswo ausgetragen werden müßten.

Diese Ausschreitungen können nach den Vorgängen der letzten Tage nicht überraschen, ja man muß sagen, es wäre ein Wunder gewesen, wenn sie ausgeblieben wären. Wäre

dies am Samstag der Fall gewesen, so wären die Demonstrationen am Sonntag vielleicht weniger harmlos gewesen, und die „Trauerfeier“ wäre noch mehr eine politische Demonstration mit vielleicht blutigem Charakter geworden. Die Radikalsozialisten hatten sich zwar zuvor ausgedungen, daß dabei der Charakter eines Trauermarsches gewahrt bleibe. Aber der Verlauf hat gezeigt, daß die Kommunisten die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wollten, um nach „Flugzeugen, Kanonen und Maschinengewehren für Spanien“ zu rufen unter Hochrufen auf die Sowjets, mit denen sie die ganze Welt „beglücken“ wollen. (Siehe gestern in der Tschscholnowskaf und heute - wie an anderer Stelle berichtet, in Polen!)

Schon am Mittwoch hatte das Politische Büro des Zentral-Komitees der kommunistischen Partei Frankreichs unter Cachins Leitung beschlossen, von der Regierung Blum die Schließung mehrerer französischer Rechtszeitschriften und Zeitungen zu verlangen, die besonders an den Enthüllungen über den „Fall Salengro“ und über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale in Frankreich beteiligt waren. Die Forderungen der Kommunisten gehen so weit, daß sie sogar die Verhaftung des ehemaligen französischen Ministers Andre Tardieu und ein dauerndes Verbot für die ihm nahestehende Zeitschrift „Gringoire“ verlangen.

Inzwischen haben die Seher der Druckerei des „Gringoire“ bereits sich gemeldet, die am Freitag fällige Nummer der Zeitschrift fertigzustellen, ja sie haben darüber hinaus zur Gewalt gegriffen und auch alle Druckplatten und -Normen zerstört. Auch der sozialdemokratische Gemeinderat von Lille hat kurzerhand den Vertrieb des „Gringoire“ im Stadtgebiet für drei Monate verboten. Am morgigen Dienstag (Fortsetzung auf Seite 2)

abgefeimelt arbeiten, soll nicht das Ganze darunter empfindlich leiden. Was dazu in erster Linie nützlich ist, daß in jedem Volksgenossen Wissen und Gefühl um das, was Wirtschaft ist...

Wie Polen bolschewisiert werden soll

Gebrauchsanweisung für die kommunistischen Bezirksleiter

Warschau, 23. Nov. Das rechtsgerichtete Blatt „ABC“ veröffentlicht am Sonntag den Wortlaut einer geheimen Anweisung der Komintern an die kommunistischen Bezirksleiter in Polen...

Wolgadeutsche nach Sibirien verbannt

Warschau, 23. Nov. Ein aus Kiow in Warschau eingetroffener Pole, der sich kürzlich in der Wolga-Republik aufhielt, berichtet, die G.P.U. ist in letzter Zeit unter dem Vorwand gegenrevolutionärer Bestrebungen auch gegen zahlreiche führende Männer der Wolgadeutschen Republik vorgegangen...

Mosley als Realpolitiker

Für enge Verbindung England - Deutschland und Rückgabe der Kolonien

Berlin, 23. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderberichterstatters Werner Crome mit Sir Oswald Mosley, dem Führer der „British Union of Fascists“.

gend zu tun, um diese Länder zu entwickeln und Siedler dorthin zu senden? „Ich bin überzeugt“, so fuhr Sir Oswald Mosley fort, „daß nach Regelung der Kolonialfragen Deutschland und Großbritannien über keinerlei Gegenstände in Konflikt geraten können.“

Riesenfeuer in Ungers

40 Häuser zerstört, 600 Obdachlose - 50 Millionen Franken Schaden

Paris, 23. Nov. In einem der größten Kaufhäuser von Ungers brach am Samstagmittag ein Brand aus, der mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Das Haus brannte bis an die Grundmauern nieder.

wöhner der vom Brand heimgesuchten und teilweise ganz zerstörten 40 Häuser obdachlos geworden. Die Feuerwehr von Ungers war den Sonntag über noch mit Aufräumungsarbeiten und Verschärfungen in dem am Samstag von einer gewaltigen Feuerbrunnst vernichteten Stadtviertel beschäftigt.

Wirklichkeit statt Karikatur!

Französischer Frontkämpferbesuch in Hamburg

Hamburg, 23. Nov. Zu Ehren des Präsidenten der Union Fédérale, Genru Pichot, und seiner Begleiter veranstaltete die neugegründete „Deutsch-Französische Gesellschaft“ in den Hanselbüchsen am Samstagabend im Ullensbüchsen Wärfhaus einen Empfang, an dem neben den französischen Gästen der Reichskriegsleiterführer Oberlinde sowie zahlreiche Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht etc. teilnahmen.

Nach weiteren Ansprachen führte Präsident Genru Pichot u. a. aus, wir seien zwar mit schmerzlichen Erinnerungen, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden, belastet, aber wir müßten eben leben, daß es in unserer Hand liegt, unser aemeinames Schicksal zu formen.

Die Beifegungsfeier in Athen

Athen, 23. Nov. An der Kathedrale, wo die Särge des Königs Konstantin und der Königin Olga und Sophia seit dem 17. November aufgebahrt waren, begann in Anwesenheit der königlichen Familie am Sonntag vormittag der feierliche Trauer Gottesdienst, der die Beifegung der Särge im königlichen Schloß in Taiori einleitete.

Rundgebung gestaltete. Viel bemerkt wurde, daß unter den „kulturellen Verbänden“, die in dem Zuge mitmarschierten, auch die Freimaurerloren vertreten waren. An der Spitze der Gruppen wurde ein Exemplar des Wochenblattes „Eringoire“ mitgeführt...

und die Aufhebung der Blockade der spanischen Republik forderten sowie Hoheufe auf Spanien ausbrachten. Zwischenbüch wurde man Rufe: „Wir werden Salengros töten.“

Im Umzuge wurde auch eine spanische republikanische Fahne mitgeführt, die von der Volksmenge mit Beifall begrüßt wurde. Abwechselnd wurden die Internationale und andere Lieder der französischen Revolution gesungen. Immer wieder erklangen Rufe „Flugzeuge für Spanien“.

Plünderung von deutschen und italienischen Wohnungen in Barcelona?

Paris, 23. Nov. Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Barcelona soll es dort zur Plünderung von Wohnungen gekommen sein, die Deutsche und Italiener inne hatten.

Beifeid der englischen Admiralität zum Sinken von U 18

London, 23. Nov. Die englische Admiralität hat an das Oberkommando der deutschen Kriegsmarine anlässlich des Sinkens von U 18 folgendes Telegramm gefandt: „Die englische Admiralität hat mit Bedauern von dem Sinken des U-Bootes U 18 und dem Verlust von acht Mann des Besatzes gehört. Sie drückt auf diesem Wege ihre tiefste Teilnahme aus.“

Hauptredaktion: Friedrich Erich Pfeiffer, Stellvertreter: Johann Jakob Klein. Verlagsstelle: 1193. Redaktionsrat: Dr. Eduard Hoffmann, Dr. J. A. Beier für Kultur, Dr. J. A. Beier für Volkswirtschaft, Dr. G. Effen für Kultur, Dr. G. Effen für Volkswirtschaft, Dr. G. Effen für Kultur...

Die Beifegung Salengros

Nachlese von Seite 1 will die Regierung in der Kammer sofort ihren schon früher angekündigten Presse-Gesegentwurf zur beschleunigten Verabscheidung bringen, um so der oppositionellen Redepresse die Handhabe anzugelen. Mit Recht warnt der besonnenere Teil der Blätter davor, denn ein solches Geseg sollte über kurz oder lang gerade demjenigen wehe tun, der heute am lautesten danach schreit.

Groteß wirkt schließlich im „Kraß Salengros“ die Beifegung einiger Blätter, daß der Vorwurf der Desertion gegen den aus dem Leben geschiedenen Innenminister zu: erst von den Kommunisten erhoben worden sei und der „Eringoire“ und die anderen Blätter hätten im Grunde genommen nichts anderes getan als abgedruckt, was zum Teil schon in der „Humantität“ und in den älteren kommunistischen Blättern gestanden habe, die jetzt den Schlag gegen die „Verleumdung“ vorbereiten. Schließlich erinnern einige Rechtsblätter daran, daß seinerzeit auch Poincaré und Clemenceau von der Linkspresse ebenfalls in der gemeinsten Weise angegriffen und verfolgt worden seien, wie überhaupt Verleumdungen und Ehrabschneidung französische Unfälle gewesen sei.

Ville, 23. Nov. An den Beifegungsfeierlichkeiten für Salengros am Sonntagmittag in Ville nahmen die gesamte Regierung, mehrere hundert Kammerabgeordnete und ein Massenaufgebot von Anhängern der Volksfrontparteien teil. Der Saal mit der sterblichen Hülle Salengros war seit Samstag im Rathaus von Ville aufgebahrt. Dort hielt Ministerpräsident Léon Blum am Sonntag seinem einstigen Mitarbeiter einen Nachruf, in dem er sagte es dürfe nicht dahin kommen, daß das französische Volk noch länger die Seinigen durch eine „nichts würdige Presse“ entwürdigen lasse.

Paris, 23. Nov. Zu gleicher Zeit als Salengros in Ville beifegelt wurde, veranstalteten Volksfrontanhänger in Paris einen Trauerranzug, der sich jedoch mehr zu einer politischen

## Handwerker unter den Tieren

Spinnende Ameisen und die Spechschmiede — Affen handeln nach Erfahrung

Ein reizvolles Kapitel eröffnet dem Naturfreund die Verantwortung der Frage: Ist der Mensch das einzige Lebewesen, das sich bei seinen Handlungen der Geräte oder Werkzeuge bedient?

Der Gorilla, der sich eines Steines bedient, um eine walnussartige Frucht aufzuknaden, stellt nicht eine einzigartige Erscheinung dar. Diese und ähnliche Handlungen sind bei Tieren wiederholt wissenschaftlich festgestellt worden. Unter Werkzeuge oder Gerät haben wir nicht zum Tierkörper gehörende Gegenstände zu betrachten. In diesem Sinne werden nun tatsächlich Werkzeuge oder Geräte vielfach angewendet, wie das einige Beispiele zeigen sollen. Wir wollen dabei zunächst von den höheren Tieren absehen, weil bei diesen die Reifenden ihre Jagdergebnisse gern ausschmücken, so daß der Erzähler oft selbst nicht mehr weiß, was Erlebnis und was Dichtung ist.

Die Einie der Leerkrebse stecken bekanntlich ihren weichen Hinterkörper in ein leeres Schneckengehäuse oder in irgendeinen passenden Hohlkörper. Gleichsam mit einer Maske bedeckt nähern sie sich unbemerkt ihrer Beute.

Kunstvolle Werkzeuge zum Fange der Insekten, Fangnetze, schaffen sich die *Mesipinae*. Zwar entstammt der Stoff dazu dem eigenen Körper, er gehört aber nicht mehr zu ihm. Einige Spinnen, wie z. B. *Cyclopa conica*, benutzen einen Stoff, den ihnen eine mächtige, mit großem Ausführungsrohr versehene Drüse liefert, um damit Insekten zu bewerfen und zu fesseln.

Eine von Professor Doflein genau beobachtete Ameise, die ihr Nest aus Blättern zusammenspinn und den Namen *Decophylla smaragdina* erhalten hat, bietet ein besonders lehrreiches Beispiel. Doflein sah, wie beim Bau der Nester eine ganze Anzahl von Arbeiterinnen in Reih und Glied aufmarschierten, um die Ränder der zu vereinigenden Blätter einander zu nähern. Mit den ersten Mundgliedmassenpaaren packten sie den Rand des einen Blattes, hielten sich mit den drei Beinpaaren fest auf die Oberfläche des anderen Blattes und zogen die Ränder einander heran. Nach Beobachtungen anderer Naturforscher bilden die bei dieser Tätigkeit beschäftigten Arbeiterinnen nicht immer eine einfache Reihe, sondern wo die Zwischenräume zwischen zwei Blättern größer sind als die Länge eines Ameisenkörpers, da bilden mehrere Tiere eine Kette, um den Spalt zu überbrücken, indem sie sich gegenseitig um die Taille fassen. Ist die Annäherung der Blätter ausreichend weit gediehen, dann naht von der Innenseite eine weitere Schar von Arbeiterinnen, deren jede eine Larve der eigenen Art zwischen den ersten Mundglied-

maßen trug. Sie preßten sie fest zusammen und führten mit ihnen alsdann eine ganz merkwürdige Tätigkeit aus. Sie spannen ein festes Gewebe über den Spalt herüber und wiederholten auf der anderen Seite dieselbe Prozedur. Dabei überkreuzten sich die Fäden vielfach. Hier ist die Larve zugleich Spinndrüse und Weberin. Das bildet fürwahr eine in dieser Komplexität fast einzig dastehende Tatsache.

In der Spechschmiede z. B. lernt der junge Vogel vom alten, wie man einen Spalt meistert, um ihn dann zum Einfliegen von Kieferzapfen zu benutzen, damit dessen Samen sich leicht ausbreiten läßt.

Dürfen wir die Affen in Bezug auf die bei ihnen in Betracht kommenden körperlichen und seelischen Fähigkeiten den Spechten gleichstellen? Von den *Pavianen* wurde bekannt, daß sie, um sich zu verteidigen, mit ihrem Kot werfen. Wo Steine gerade vorhanden sind, werden auch diese zu dem gleichen Zweck in Anspruch genommen. Das Werfen mit Kot aber würde nicht mehr Intelligenz als das Werfen mit Spinnstoff erfordern. Vom Werfen mit Kot bis zum Werfen mit Steinen auf feinstem Boden wäre nur als sehr kleiner Schritt zu bewerten. Nicht der künstliche Bau des Werkzeug-

**Wissen und Charakter sind nicht Gegensätze von Natur aus. Sie brauchen es nicht zu sein, sondern können vielmehr auf das glücklichste und harmonischste einander bedienen und ergänzen.**

Dr. Goebels auf dem Reichsparteitag 1936.

Es gibt in Hamburg sogar eine eigene Firma, die sich auf das Spezialgebiet von Schiffspflanzen geworfen hat und dafür nicht nur die geeigneten Pflanzlinge ausbildet, sondern diese dann auf den Ozeanreisen für ihre Ueberseefahrten zur Verfügung stellt. Schiffspflanzen bedürfen einer besonderen Wartung, fast eine kleine Wissenschaft ist es, mit der die Gärtnerinnen auf hoher See ausgestattet sein müssen, damit sie ihrem besonderen Dienst gerecht werden können. Seeluft und Salzwasser sind nämlich die verfluchten Feinde aller Pflanzen aus dem Binnenland. Bevor diese die Gesellschaftsküste der Schiffe schmücken dürfen, haben sie zunächst eine lange Probezeit auf ihre Seetüchtigkeit durchzumachen. Nur solche Blumen, die dieses schwere Examen glücklich bestehen, werden bei jeder neuen Ausreise eines Schiffes in die Kübel und Kästen der Ozeanriesen verpflanzt. Sie müssen mindestens 4-5 Wochen haltbar sein, eine Zeit also, die ein kurzweiliger Dampfer zu seiner Hin- und Rückfahrt über den Atlantischen Ozean braucht.

Wie ist nun das Tagesprogramm einer Schiffsgärtnerin auf hoher See ausgefüllt? Wie eine Stewardess sich um die Passagiere zu sorgen hat, so betreut die Schiffsgärtnerin täglich die ihr anvertrauten Pflanzen. Jeden Tag brauchen die Fischwasen in den Speisesälen ihr frisches Sühnwasser, Schnittblumen müssen immer wieder erneuert werden, wobei die Gärtnerin ihr Augenmerk auf die bunte Abwechslung richten

## Gärtnerin auf hoher See

Die Stewardess der Blumen — „Fräulein Flora“ macht das Schiff zu einem Garten

Keinem Passagier, der da eilig den Laufsteg zum Sapag-Schnelldampfer hinausschreitet, fällt jene Frau auf, die wenige Minuten vor Abgang des Schiffes noch rasch einige Vallenfrischer Schnittblumen in Empfang nimmt und mit dieser duftenden Last sofort unter Deck verschwindet. Wie jeder Matrose trägt sie Feuerstein und Seefahrtsbuch mit sich und doch ist sie keine Stewardess, die sich in den blühblauen Kabinen zu schaffen macht. Nein, sie hat den seltensten Beruf, der auf einem schwimmenden Hotel möglich ist, denn diese Frau im weißen Kittel fungiert als — Gärtnerin des Schiffes, die dafür zu sorgen hat, daß selbst auf hoher See niemand die Ränder Floras zu missen braucht.

Daneben betätigt sie sich auch als Verkäuferin hinterm Ladentisch, die auch den ausgefallenen Wunsch der Passagiere zu erfüllen hat. Besonders bei den Amerikanerinnen sind *Anstichblumen* sehr beliebt, die zu jedem Abendkleid passen müssen. So eine Vorgärtnerin kann jeden Vergleich mit einer modernen Blumenhandlung auf dem Binnenland aushalten. Eisischlangen, die sich über Decken und Wände des kleinen Bordlakens ziehen, sorgen für die ständige Frischhaltung der zum Verkauf bereiten Blumen, während der schier unerschöpfliche Vorrat in einem eigenen Eisraum lagert, dessen Temperatur stets plus drei Grad beträgt.

Auch während eines Hafenaufenthaltes kommt die Schiffsgärtnerin nicht recht zur Ruhe. Denn hier ist es ihre Aufgabe, neue Schnittblumen einzukaufen oder für verwöhnte Passagiere einige besondere Wünsche zu erfüllen. „Fräulein Flora“ nennt man scherzhaft die Stewardess der Blumen, die mit ihren duftenden und leuchtenden Sträußen Freude in jedes Herz zu zaubern versteht, auch wenn draußen die Stürme toben und die ausgewählte See gewaltig gegen die Pflanzen schlägt.

## Blick ins Bücherfenster:

Fritz Otto Busch: „Das Buch von der Kriegsmarine“. Deutsches Verlagshaus Bonn & Co., Berlin W 57. Mit 106 Fotos, 108 Zeichnungen und 4 Bunttafeln. Ganzleinen RM. 5.50. Dieses Buch gibt in Wort und Bild einen umfassenden Ueberblick über unsere neu-erfindene Kriegsmarine. Die zahlreichen Bilder, Zeichnungen und Tabellen sowie die Bunttafeln mit Wieder-gaben der nationalen und internationalen SignalfLAGgen, KriegsLAGgen und Wimpel, Uniformen und Abzeichen tragen wesentlich zur Belehrung unserer Jugend, der dieses Werk auf die Seele geschrieben ist, bei.

Werner Heunelburg: „Mont Royal“, ein Buch vom himmlischen und vom irdischen Reich. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. RM. 5.50. Kein neuer Weltkriegsroman, obwohl der Name des Verfassers und der Titel zu dieser Annahme führen könnten. Und doch ein Buch von Krieg und Kampf, und mit den Problemen, die über Jahrhunderte hinweg bis zum heutigen herüberfliegen. Schicksalsjahr 1689. Ludwig XIV. legt seine Hand auf den deutschen Westen bis zum Rhein, und im Osten stehen die Türken vor den Toren Wiens. Das heilige Römische Reich Deutscher Nation zerfällt in seinen Grundstein, und es scheint, als ob unter dem Druck der Verhältnisse ein Bestimmen auf die Kraft der Nation erwache. Aber Mächte der Fürsten und unglückselige Spaltung der Nationen der Welt, die im fanatischen Glauben an das Reich dem Zeitalter voraus und entgegen sind.

## Kunst, Welt und Wissen

### Die deutsche Oper in Argentinien

Der Sänger Alexander Ripnis, der bisher in Buenos Aires tätig war und jetzt an die Wiener Staatsoper verpflichtet wurde, erklärte dieser Tage in einer Unterredung in Wien, daß die deutsche Stagione in Buenos Aires bereits eine ständige Einrichtung geworden und aus dem Musikleben der Stadt nicht mehr wegzudenken sei. Das romanische Publikum, wenigstens die breite Masse der Zuhörer, liebt mehr oder weniger den absoluten Gesang, den schönen Ton, die gut gelungene Melodie. Daher bedeutet für diese Menschen eine gut gesungene Arie höchsten Genuß. Die Intelligenzkreise dagegen legen hauptsächlich Wert auf den musikalischen Gehalt eines Werkes. Mehr als alle anderen Opern werden die Musikdramen *Wagners* geschätzt, so daß Richard Wagner der Lieblingskomponist Argentinien geworden ist. Aber auch Mozart, Beethoven und Richard Strauss werden gern gehört. Selbstverständliche Voraussetzung ist, daß die Partien von wirklich guten Sängern gesungen werden müssen. Ein deklamierender Sänger ist von vornherein erledigt. Tristan und Siegfried müssen ebenso gesungen werden, wie *Radamès* und *Manrico*. Auch *Sagen* und *Hündin* müssen die Linie des Gesangs unter allen Umständen wahren. *Ne* Opern gelangen in der Originalsprache zur Aufführung. Man versucht gegenwärtig eine argentinische Nationaloper zu schaffen. Es gibt eine ganze Reihe sehr begabter argentinischer Komponisten, doch reicht ihr Können für große Schöpfungen nicht aus. In diesem Jahre brachte die Deutsche Oper „*Figaros Hochzeit*“, „*Bohémien*“, „*Rosenkavalier*“, „*Parfisa*“ und den „*Fliegenden Holländer*“ heraus.

### Herzleiden operativ heilbar?

Wie auf der Sitzung der Wiener Herzgesellschaft mitgeteilt wurde, soll es einem Wiener Arzt gelungen sein, chronische Herzkrankungen auf operative Weise zu heilen. Es handelte sich um die völlige operative Entfernung der Schilddrüse, durch die die schwersten Herzfehlerkranken, aber auch Patienten mit Hochdruck und *Angina pectoris*, in kurzer Zeit beschwerdefrei gemacht werden könnten. Es würden selbstverständlich nur solche Fälle dem Eingriff unterzogen, in denen die übliche medikamentöse Therapie durch Digitalis und Strophantus verlagert hätte. Ob diese neuen Wege in der Herzkrankheitsbehandlung auch wirklich gangbar sind, dürfte erst eine eingehende medizinische Nachprüfung ergeben.

### Deutscher Forscher findet einen sagenhaften Falter

Der deutsche Insektenforscher Knott hielt im Rahmen der 99. Insektenausstellung in Frankfurt a. M. vor zahlreichen Zuhörern einen Vortrag über seine kürzliche hindufsch-Expedition. Der Forscher, der Besitzer einer weltumspannenden Schmetterlingshandlung ist, hat im hindufschgebiet Jagden über Hunderte von Kilometer unternommen, um einen sagenhaften Falter, den *Varnassier*, zu finden. Dem Unternehmen wurde schließlich der erhoffte Erfolg zuteil und die Expeditionsteilnehmer konnten mit dem gesuchten *Varnassier* und vielen anderen bisher unbekannt Arten nach Deutschland zurückkehren.



Shirley Temple in „Der kleinste Rebell“

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Montag, den 23. November

52. Jahrgang / Nr. 289

## Badenshistorische Kommission in Donaueschingen

(Eigener Bericht der Badischen Presse)

Donaueschingen, 23. Nov. Ueber das Wochenende tagte in der Stadt am Donauquell die historische Kommission des badischen Landes in Gemeinschaft mit den badischen Geschichtsvereinen. Wenn gerade Donaueschingen hierfür gewählt wurde, so ist das einmal ein Beweis dafür, daß dieses Gebiet für die Kommission von besonderer Bedeutung ist. Ist doch die Stadt mit ihrem großen Archiv, ihrer Bibliothek und Gemäldegalerie eine Stätte, die Mittelpunkt der Aufgaben der historischen Kommission sein dürfte. Bekanntes Ende aber ist die Wahl der Tagungsstätte eine Anerkennung für die Arbeit des Vereins der Geschichte und Naturgeschichte der Baar.

Bereits am Samstagnachmittag trat die historische Kommission im Hotel Schützen zu einer internen Sitzung zusammen, an der auch als Vertreter der badischen Regierung Ministerialrat Dr. Asal teilnahm. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß es der Mitarbeit aller berufenen und zuständigen Kreise bedürfe, um die Aufgaben, die sich die historische Kommission gestellt hat, zu erfüllen. Wunsch der badischen Regierung ist es, daß die Gemeindegremien ausgebaut und vor allem auch gewissenhaft betreut werden, da man letzten Endes auf derartige wichtige Dokumente in der Geschichtsforschung nicht verzichten kann. Aus diesem Grunde sind auch die Archivarverwalter zu dieser Tagung eingeladen worden. Besondere Zustimmung fand die Festlegung der Tagungen außerhalb der Landeshauptstadt. Man hofft dadurch weitere Mitarbeiter für diese Aufgabe zu gewinnen.

Aus Anlaß dieser Tagung fanden in der Volkshochschulturnhalle

eine Reihe sehr interessanter Vorträge

statt, die sich mit der Geschichte der Baar u. dem Fürstenaufbau befaßten. Die Vorträge haben einen äußerst guten Besuch aufzuweisen gehabt. Der Vorsitzende der historischen Kommission Professor Dr. Theodor Mayer von der Universität Freiburg eröffnete am Samstagabend die Vortragsreihe, indem er der Freude Ausdruck gab über den guten Besuch. In seinen Ausführungen wies er auf die schon einleitend aufgezeigten Gründe hin, weshalb die Tagung erstmals außerhalb der Landeshauptstadt stattfinden und betonte, daß dies einen bestimmten Grund habe, wenn die Tagung gerade an der Donauquelle stattfinden.

Ministerialrat Prof. Dr. Fehrlie, Heidelberg, hielt dann einen Vortragsvortrag über „Das Bauernhaus im Verlauf der germanisch-deutschen Geschichte“. Ausgehend vom Brauchstum, deren Erforschung eine bunte Mannigfaltigkeit aufweist, dessen eigentlicher Kern immer wieder auf die germanische Vorstellung zurückzuführen, wies Prof. Dr. Fehrlie darauf hin, daß dies mit der Erforschung des Bauernhauses genau so sei. Der Redner zeigte die Vintien zwischen dem frühgeschichtlichen und dem heutigen Bauernhaus auf, angefangen von den Jahren 2000 vor Christus. Ausserordentliches Bildmaterial lassen vor den Augen der Hörer das Bauernhaus in seinen Urformen stehen. Gewisse Typen des Bauernhauses lassen auf das heutige Schlüsse ziehen. Nur wenig Material steht uns in dieser Hinsicht aus der Frühgeschichte zur Verfügung, so daß es unser aller Pflicht ist, die Frühgeschichte bis zum Spätmittelalter zu erforschen. Das heutige Bauernhaus, so wie wir es kennen, ist erst in der Zeit nach dem Währigen Kriege entstanden, wo zahlreiche alte Bauernhäuser der Frühzeit vernichtet wurden. Das Bild-

material führte uns weiter hinein in die verschiedensten Landesteile nicht nur Badens, sondern auch Württembergs, der Schweiz, Tirols und nach Island und machte dadurch den Vortrag besonders wertvoll.

Die Vortragsreihe am Sonntag leitete Professor Reuelio, Willingen, der uner müdliche Forscher der baaren Frühgeschichte, ein. So ist es denn ganz klar, daß man aus keinem derufenen Munde über dieses Thema einen Vortrag hätte hören können, der die Baarheimat, soweit es ihm möglich ist, bis in alle Einzelheiten erforscht. Freilich darf man nicht glauben, die Baar sei völlig durchforscht, das ist leider nicht der Fall, schon deshalb, weil man in der Frühgeschichte bisher nur auf Zufallsfunde angewiesen war. So fehlen die Funde aus der älteren Steinzeit vollständig, es werden auch keine zu erwarten sein. Anders ist es in der mittleren Steinzeit, die geringe Funde aufweist, während die jüngere Steinzeit mehr Aufschluss gibt. So zeigt der Redner an Hand seines Bildmaterial die Hauptfundstellen, die ersten Niederlassungen bis in die Zeit der Alemannen auf, wo der bedeutende wirtschaftliche Einfluß der Klöster Reichenau und St. Gallen einsetzte.

Einen wissenschaftlich besonders wertvollen Vortrag hielt Rechtsanwalt Dr. Baader, Freiburg über die „Fürstentümer bergische Zeit“. Der Redner zeichnete hier eine 500jährige Entwicklung des Gebietes in der Geschichte der vorfürstentümlichen Zeit auf, dessen Mittelpunkt einst Neudingen, die einstige Kaiserpfalz gewesen ist, mit seinem großen Einfluß der Klöster von St. Gallen und Reichenau, der sich jedoch nur auf das wirtschaftliche und religiöse Gebiet erstreckte. Gerade die Ausführungen Dr. Baaders verdienen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu werden.

Fürstlich fürstentümlicher Bibliotheksdirektor Dr. Johne sprach als letzter Redner über „Fürst Joseph Wilhelm Ernst, den Schöpfer des Fürstentümlichen Staatswesens“. In sehr verständlicher Weise gab der Redner ein Bild dieses markanten Fürsten, der die Geschichte des fürstlichen Landes auf eine beachtliche Höhe führte.

Professor Dr. Mayer dankte sämtlichen Rednern für ihre Aufgaben und Vorträge und wies nochmals auf den Sinn und Zweck der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit hin. Mit einer Ehrung für unseren Führer fand die Tagung in Donaueschingen ihren Abschluß, während die historische Kommission sich nach Willingen begab, um das dortige Stadtarchiv einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

## Neue Münzfunde in Baden

Karlsruhe, 23. Nov. Das Jahr 1986 brachte eine ganze Reihe neuer, für die Geschichte des badischen Landes und für seine links- und rechtsrheinischen Beziehungen aufschlußreicher Münzfunde. Dr. Wieland, der bereits über die großen, in Gutenstein und in Rotenfels gemachten Funde berichtet konnte, legte neuerdings der Badischen Gesellschaft für Münzkunde in Karlsruhe einen aus Hauenerstein stammenden, um 1540 vergrabenen Schatz vor. Dieser ist, nach den Ausführungen des Vortragenden, durch das auffallende Fehlen größerer Mengen der hier sonst üblichen Straßburger Münze und durch das mehrfache Ueberwiegen württembergischen Geldes über die einheimische Münze für die Kenntnis des Geldumlaufs im Oberrheinraum besonders merkwürdig.

dem wolkenlos blauen Himmel über die Kämme der Schwarzwaldberge und reißt die letzten Blätter, die der gnädige Spätherbst noch verschont hatte, von den Bäumen. Zum erstenmal friert es einen, wie man so sagt, „von innen heraus“. Wir gehen schneller als zuvor, wir beginnen zu laufen, aber immer weiter begegnet uns der Widerlächer Eiswind, der uns nicht um alles froh werden lassen will. Wir sinnen auf Rache, doch schließlich beschließen wir — die Flucht.

Ein äußerlich unscheinbares, aber dafür in seinem Innern um so anheimelnderes Gasthaus im rebenungebenedeten Eifelort nimmt uns auf. Und eine Wärme herrscht hier. Im Herrgottswinkel lassen wir uns nieder und beginnen, für die „innerliche“ Wärme zu sorgen. Einen köstlichen Tropfen lassen wir uns kredenzen, und dieser Tropfen und das ganze Milieu beginnen plötzlich Wunder zu wirken, uns wird so warm in den Gliedern, wir reden und strecken uns, wir werden auf einmal gelächlich, die Stimmung nimmt zu — lehends zu, wir vergessen die Kälte, den Wind, der über die Schwarzwaldberge pfeift. Und wer hat dies Wunder gewirkt? Ein badisches Wingerdbröckchen, sein köstlicher Tropfen und der Herrgottswinkel seines Weinstübchens — — — io —

## Wieder — Goslar

Die alte Kaiserstadt Goslar, die vor einigen Wochen nun offiziell die Bezeichnung „Reichsbauernstadt“ erhalten hat, steht wieder die deutschen Bauernführer, die hier alljährlich zum Reichsbauernkongress zusammenkommen in ihren Mauern. Es ist dies keine Zusammenkunft großer Massen wie z. B. beim Erntedankfest am Bückeburg, sondern hier tritt das Führerkorps des deutschen Landvolkes zur Aussprache und zur Aufgabensstellung zusammen. Hier werden die Probleme der bäuerlichen Selbstverwaltung und der Ernährung des deutschen Volkes behandelt, hier wird die Ausrichtung für die großen weltpolitischen Probleme gegeben, die auch das Landvolk erkennen muß, wenn es seine Aufgabe erfüllen will. In den ersten Jahren war für viele der Name Reichsbauernstand und Goslar wohl kaum ein Begriff. Noch wirkte die Zeit zu stark nach, in der zwischen Stadt und Land Fremdheit, ja Feindschaft gezüchtet wurde. Was ein kraftvolles Bauerntum blutmäßig, was eine gesunde Landwirtschaft ernährungswirtschaftlich für das Gesamtvolk bedeutet, das war vergessen. Inzwischen hat sich dies geändert. Und heute, in einer Zeit, in der das ganze Volk unter dem gewaltigen Eindruck des neuen Kampfes zur Sicherung der deutschen Rohstofffreiheit steht, gibt es niemanden mehr, der nicht begreift, was die vom Reichsbauernstand geleistete Arbeit nicht nur für das Landvolk, sondern ebenso für den Städter bedeutet. Man erkennt, wie entscheidend wichtig die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage ist, und man sieht die Früchte der Arbeit, die hier durch den Reichsbauernstand seit Jahren im Rahmen der Erzeugungs-schlacht planvoll und zielbewußt durchgeführt worden ist. So schaut deshalb nicht nur das deutsche Landvolk zu dieser, einen neuen nationalsozialistischen Stil verkörpernden Tagung seines Führerkorps hin, sondern auch der Städter wird mit Aufmerksamkeit verfolgen, wie der Reichsbauernstand seine Aufgabe im Rahmen des Vierjahresplanes anfaßt. Die freudige Zustimmung, die gleich nach der Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring das deutsche Landvolk durch den Mund seines Reichsbauernführers kundgetan hat, zeigt, daß das Landvolk auf seinem Posten steht. So, wie es selbstverständlich ist, daß jeder einzelne seine Aufgabe erst recht mit freudigem Herzen erfüllt, wenn er die großen Zusammenhänge erkennt, aus denen heraus sie gestellt ist, so wird auch Goslar das deutsche Landvolk als geschlossene Einheit aufzurufen zu dem großen Abwehrkampf der zivilisierten Welt gegen den jüdisch-bolschewistischen Feind; denn niemand hat mehr die Pflicht, in vorderster Reihe zu kämpfen, als das Landvolk. Ein Blick über die Grenze nach Rußland genügt, um zu erkennen, welches Schicksal jeder mit seinem Boden verbundene Mensch erleidet, wenn dieser Feind siegt. In der Sowjetunion sind 65,4 v. H. der gesamten Bauernwirtschaften in Kolchoze hineingetrieben, und die im Jahre 1933 noch vorhandenen etwa 8 Millionen Individualwirtschaften, die gegen 15 v. H. der gesamten Anbaufläche bestellten, stehen mehr oder weniger ebenfalls unter dem Diktat des Staates. Kampf gegen den Bolschewismus bedeutet für das Landvolk Kampf um die Erhaltung seiner alten Kultur, Sitte und Freiheit! Goslar wird den Willen des deutschen Landvolkes zum Ausdruck bringen, sich dafür mit allen Mitteln einzusetzen und aus diesem Willen heraus seine Pflicht für die Ernährung des deutschen Volkes tun.

## Eine unjinnige Wette mit dem Tode bezahlt

Friedrichshafen, 23. Nov. In einem hiesigen Gasthaus schloß am Freitagabend ein Deterreicher eine unjinnige Wette ab, die er mit dem Tode bezahlen mußte. Er wollte in einer Stunde zehn Viertel Wein trinken, wenn sein Kollege ihm die Wette bezahle. Beim achten Viertel lagte er über Unwohlsein und begab sich ins Bett. Gegen 3 Uhr erwachte sein Zimmerkollege und bemerkte, daß sein Nachbar tot war. Es handelt sich um den 43 Jahre alten Hilfsarbeiter Johann Marbacher.

Fürstheim (bei Karlsruhe), 23. Nov. (Ernennung.) Der Direktor der Reichsanstalt für Tabakforschung hier, Dr. Paul Rönig, ist unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Oberregierungsrat im Reichsdienst vom Führer und Reichszanzler ernannt worden.

Merksburg, 23. Nov. (Umbau des Schloßtheaters.) Nachdem unser Schloßtheater in den Besitz des Herrn Stange-Neberlingen, des Inhabers der dortigen Kammerlichtspiele übergegangen ist, wird dasselbe einer gründlichen Renovation im Innern wie auch in technischer Hinsicht unterzogen. Da die Arbeiten sehr schnell vorwärts gehen, dürften wir uns bis Mitte Dezember eines modernen Kinos erfreuen.

Freiburg, 23. Nov. (Von der Universität.) Die Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat den Professor D. Dr. Gerhard Ritter an der Universität Freiburg zum korrespondierenden Mitglied gewählt.

Stodach, 23. Nov. (Werkstattbrand.) Auf bisher noch nicht geklärte Ursache entstand in der Nacht zum Samstag bei Rürschnermeister Gustav Bender in der Werkstätte ein Brand, dem dieselbe restlos zum Opfer fiel. Der Schaden ist bedeutend.

## Man muß sich nur zu helfen wissen!

Man hat den Sonntag ordentlich angeschlafen, weil man eine ziemliche Kälte verspürte, als man die wärmende Decke so ein wenig beiseite hob. Es möge unterlassen bleiben, darüber zu verhandeln, ob diese Langschläferet nun am Plage ist oder nicht, es sei nur festgestellt, daß wie so mancher andere auch sie eine rein individuelle Angelegenheit ist.

Also kurz und gut, unser Programm erstreckte sich gestern auf den Nachmittag. Die Wäberstadt im Dostal war unser Ziel. Die Wäume in der Dichtentaler Allee haben längst ihr Raub dahingegeben; wick und dürr sind die Sträucher der wilden Rosen an der Dos, und der Vergangenheit gehört auch das üppige Prangen der gepflegten Rosenflächen an. Totenstimmung umfängt uns gerade hier an dem im Frühjahr und Sommer so herrlichen Fleckchen badischer Heimat.

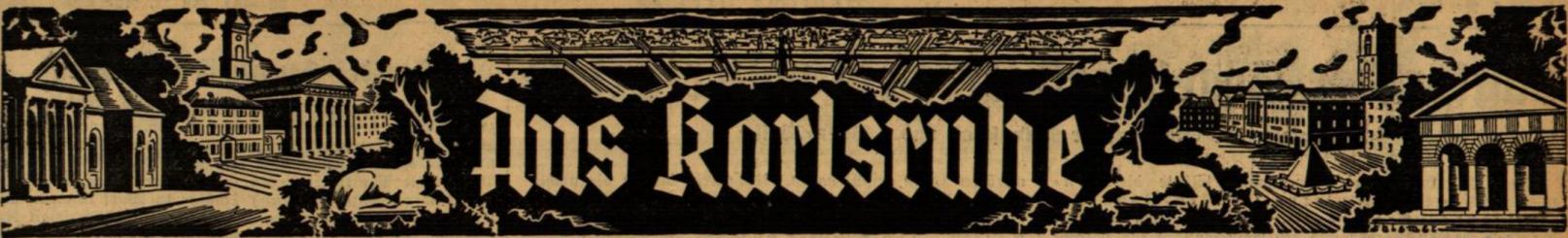
Wir haben längst den Berg erstiegen, zu dessen Füßen das Weltbad mit dem ganzen Reichtum seiner Anlagen und schönen Bauten sich anschmiegt; wir werfen einen Blick zurück ins Tal, aber lange kein Weibens hier, denn unheimlich fährig fährt uns der eiskalte Nord ins Gesicht, laßt unter

## Caracciolo's neuer Weltrekord

70 Stundenkilometer erreichte Caracciolo auf der Frankfurter Autobahn. Damit hat er nicht nur seine Konkurrenten, sondern auch die menschliche Nervenzelle überfordert. Wissenschaftler haben festgestellt, daß die Schnelligkeit, mit der die Nervenzelle dem Nervenzentrum jede Empfindung über einen auf sie ausgeübten Reiz an die Zentralnervenzellen, das Gehirn, weitergeben, einer Geschwindigkeit von ca. 300 Stundenkilometern entspricht. Von morgens bis abends ist die Nervenzelle dienstbereit. Das heißt, wie groß der Verbrauch

an Nervenzellen ist. So wie Eiweiß und Fett die sonstigen Organe erhalten, so sorgt Lecithin für ständige Nervenernährung, für den Wiederaufbau und die reibungslose Tätigkeit der Nerven und jeder Nervenzelle. Beruf, Großstadtverkehr, Sport usw. stellen heute ganz besonders hohe Anforderungen an unsere Nerven. Auf reichliche Ernährung mit dem Nervennährstoff Lecithin muß daher ganz besonderer Wert gelegt werden. Wer für rechtzeitigen Ersatz des bei der Nervenarbeit verbrauchten Lecithins sorgt, dem werden nervöse Kopfschmerzen und Magenbeschwerden, nervöse Schlaflosigkeit, Abspannung und Nervenschwäche unbekannt sein. Nehmen Sie daher das exzentrische Dr. Buer's Lecithin.

**Dr. Buer's** **Reinlecithin**  
für die Nerven



### Kameradschaftliches „Mundhalten“

Du mußt „bei der Sache sein“.

Jede Ablenkung von der Arbeit bedeutet Gefahr! Das gilt insbesondere für gewerbliche und industrielle Betriebe. Nur konzentrierte Aufmerksamkeit macht es möglich, alle die kleinen Fehler, Unachtsamkeiten, Versehen zu vermeiden, die so leicht Unfälle heraufbeschwören. Jede Maschine birgt ihre Unfallgefahren in sich. Alle Bewegungen müssen nicht durch Schutzvorrichtungen abgedeckt werden, sonst würde die Arbeit unmöglich gemacht oder sinnlos erschwert werden, also ist und bleibt es unbedingt erforderlich, daß der Arbeiter an der Maschine „bei der Sache ist“.

Das muß aber auch jeder berücksichtigen und nicht rücksichtslos einen Arbeiter an seiner in Gang befindlichen Maschine stören. Oft ist deren Geräusch so stark, daß er nichts von dem anderen gehört und gemerkt hat. Eine plötzliche Verletzung oder ein Anruf können ein Erschrecken und dadurch irgendeine unvorsichtige Bewegung auslösen und so einen Unfall herbeiführen.

Wenn sich Arbeitskameraden untereinander ihre mehr oder weniger kräftigen Erlebnisse des vorangegangenen Abends erzählen wollen, dann ist dafür die Mittagspause oder die Zeit nach Feierabend da. Es kann schlimm und gefährlich ausfallen, wenn man sich mit an der Maschine Arbeitenden unterhält, weil dadurch ihre Aufmerksamkeit abgelenkt wird. Ja sogar das Nachdenken oder Grübeln über eine soeben gehabte Unterredung kann starke Ablenkung von der Arbeit und damit verhängnisvolle Unfälle nach sich ziehen. Man wird daher zweckmäßigerweise es unterlassen, einem an einer gefährlichen Maschine Beschäftigten während des Arbeitsvorganges irgendeine aufregende besonders ärgerliche oder vielleicht auch besonders stark erfreuliche Mitteilung zu machen. Mit ein wenig Vorsicht, Umsicht und Rücksicht wird es dem einzelnen nicht schwer fallen, dieses kameradschaftliche „Mundhalten“ durchzuführen.

### Man kauft morgens und am Frühschmiffang angenehmer ein!

Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel teilt mit: Im Einzelhandel, besonders in den Textilgeschäften, ist die Beobachtung gemacht worden, daß mitunter vormittags etwa 10 Prozent, am Frühschmiffang bis 17 Uhr 30 Prozent und der Hauptumsatz von 60 Prozent in den Stunden zwischen 17 und 19 Uhr getätigt wird. Dies führt zu dem unerfreulichen Zustande, daß am Spätschmiffang ein Kundenandrang erfolgt, der aus nachteiligen Gründen dem Käufer nicht angenehm sein kann. Wenn auch der größte Teil des kaufenden Publikums wegen der Erfüllung beruflicher und häuslicher Pflichten keine andere Möglichkeit zum Einkauf hat, so könnte doch ein kleiner Teil der Kundschaft leicht eine andere Tageszeit wählen. Damit würde dem Käufer gedient und auch dem Einzelhändler und seiner Gefolgschaft, denn es geht dem Einzelhandel jederzeit darum, den Kunden so eingehend wie nur möglich zu beraten.

## Sonntag der Landdratten und Sehleute

Vorweihnachtliche Inspektion der Schaufenster — Ein stilles Wochenende

Ohne vom gestrigen Sonntag ein langes Seemansgarn spinnen zu wollen, sei doch festgesetzt, daß er ausschließlich den Landdratten und Sehleuten (ausnahmsweise kein Druckfehler!) gehörte.

Da ein steifer Nordost ohnehin mit drohenden Minusgraden das Wochenende steifte und auch die letzten wassersportlichen Gefühle auf Eis legte, behielten die Landdratten eindeutig die Vorhand. Teils entleuchteten diese mit Motorrad, Auto oder auch per Eisenbahn der städtischen Langeweise oder legten sich als Sehleute in dichten Schwarmkolonnen an den Schaufenstern vor Anker, die im hellsten Lichterprunk strahlten und einen kurzen Blick auf den weihnachtlichen Gassenblick gestatteten.

Schaufenster sind Spiegel des Lebens. Sie zeigen die Errungenschaften und Fortschritte des Handwerks und der Industrie und wecken Sehnsucht nach dem Besitz der vielen reizenden Neuigkeiten. Schaufenster sind die Augen im Gesicht einer Stadt, Augen, die gerade jetzt wieder anfangen zu leuchten und flammend auf die zu blicken, die an ihnen vorbeiziehen. Und wir Menschen fühlen uns plötzlich von diesen Augen gebannt, namentlich am Abend, wenn die windbewegten Halbmonde der Vogelkämpfer über die Straßen tänzeln und ihr Licht sich hundertfach in kristallinen Spiegeln bricht.

Diese Spiegel kamen am dem gestrigen letzten „bürgerlich“ schlichten Sonntag des November, an dem man schon von ferne leise die Adventsglocken läuten hörte, zu besonderer Geltung.

Tausende sahen in der Kaiserstraße und den vielen anderen Straßen der Stadt in diese Spiegel des Lebens, und jeder sah etwas anderes darin als sein Nachbar. Wünsche und Sehnsüchte bauten sich in unendlicher Zahl in den Auslagen der Geschäfte auf. Zu einer geräuschdämpfenden Telefonzelle wandelte sich die sonst so laute Straße. Und aller Märchenglaube wurde wieder wach. Müde Falten um Mund und Stirne so mancher ins Schauen versunkener Passanten glätteten sich, und ein paar weiße Haare wurden rasch von kleinen Himmelssternen zugepudert. Jubelnd und mit Ellenbogengewalt aber drängelte sich staunend das kleine Volk vor den Spielwarengeschäften.

Der November geht seinem Ende zu. Daran mahnte auch der Wind, der die Schneeflöten der Passanten die ganze Tonleiter in Dur und Moll ablaufen ließ. Mäntel, Handschuhe und sonstige Wärmepender waren infolgedessen sehr gefragt. Gemütliche Räume und die berühmte Behaglichkeit im eigenen Heim erwachten zu neuem Leben. Die Sonne ließ sich so wenig als möglich sehen. Ihre Kraft reichte gerade noch aus, uns über Mittag ein bisschen Wärme vorzuschmecken. Stumm und massiv, zu schwarzen Klöcken verwachsen, stand der Wald und das Gebirge am Horizont. Nirgends zeigte sich mehr in der Natur ein Leises Rächeln der Liebe.

Und trotzdem zündete der November, den man als der Schöpfung dunkelste Stunde bezeichnen kann, schon neue Hoffnung an. Denn bald naht die Stunde, die aus winterlicher Nacht neues Licht aufstrahlen läßt.

— ari —

### Ein Preisausschreiben für die Jugend

Vom Staatstheater wird uns geschrieben: Als Festgabe für die Jugend hat das Badische Staatstheater in dem Märchen „Rumpelstilzchen“ offenbar eine ganz große Ueberraschung vorgesehen. Nicht nur, daß die Wahl des Weihnachtsstückes auf einen wirklich deutschen Märchentext gefallen ist, der in der Bühnenfassung für Jung und Alt eine Neuerung bedeutet, es wird dieses Mal für unsere Kleinen eine besondere Anregung geben in Form eines Preisausschreibens für die besten Aufsätze, Zeichnungen oder Malereien, die die Eindrücke der besuchten Weihnachtsvorstellung wiedergeben sollen. Die besten Arbeiten werden prämiert, wofür eine Reihe schöner Preise zur Verfügung gestellt werden. Außerdem werden die dafür geeigneten Bildwerke in einem Raum des Staatstheaters der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, damit auch weitere Kreise den Reiz und das Talent unserer Jugend beurteilen lernen. Die besten Aufsätze werden im Programmheft veröffentlicht und mit den besten Zeichnungen oder Malereien prämiert. Bedingung ist, daß der Abschnitt der Eintrittskarte genaue Namensangabe, Adresse und Alter des Einsenders beigefügt wird. Die Einreichungen müssen bis 4. Januar 1937 erfolgt sein, die Entscheidung der Prüfungskommission ist endgültig.

### Langfinger mit Monokel

In den Straßen der heilkräftigen Bäderstadt Baden-Baden spazierte der 26 Jahre alte Erwin Erich Ellwanger aus Stuttgart herum. Sein Auftreten war das eines feinen Herrn und seinem mit dem Einglas bewehrten Auge konnte man seine mehrfachen Verurteilungen wegen Rückfallsdiebstahls nicht ansehen. Er war ein häufiger Besucher der Spielbank und tat so, als stünde ihm genügend Geld zur Verfügung. Auch die Verkäuferin des Uhrengeschäfts konnte ihm nicht ansehen, daß er kein sauberes Bruttogeld hatte. Der scheinbare Grandseigneur ließ sich eine Auswahl Uhren vorlegen und ließ geschickt eine davon im Werte von 50 RM. verschwinden. Auch ein Brillen im Wert von 20 RM. eignete er sich an und in einem Zeitungskiosk nahm er ein Roulettetuch im Wert von 6 RM. mit „nur zur Ansicht“, wie er später erzählte, das er aber erst herausgab, als sich der Inhaber des Kioskes mit der Kriminalpolizei in Verbindung gesetzt hatte und diese sich den „feinen Herrn“ näher ansah. Dieser drei Rückfallsdiebstahle wegen hatte sich Ellwanger am 20. Oktober vor dem Amtsgericht Baden-Baden zu verantworten, das den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten verurteilte. Der Staatsanwalt ersuchte um eine Gefängnisstrafe zu niedrig und sie legte gegen das Urteil Berufung ein. Auch das Berufungsgericht hielt eine Strafverhängung für angemessen und änderte das Urteil des Amtsgerichts Baden-Baden dahin ab, daß wegen Diebstahls im Rückfall in drei Fällen auf eine Gesamtgefängnisstrafe von zehn Monaten erkannt wurde.

### Ein Denunziant und Querulant

Opfer einer falschen Anschuldigung wurde der Landwirt Wilhelm H. in Staffori. Dieser hatte eine Forderung an seinen Nachbarn, den 65jährigen Wilhelm Gomer, in Höhe von 140 RM. für die Uebernahme eines Tabaklagers. Gomer bezahlte ihm diesen Betrag, den der andere berechtigt war, von ihm zu erheben. Am 15. Juli erlittete Gomer bei der Gendarmerie Anzeige gegen H. und beschuldigte diesen, er habe ihm um 140 RM. betrogen, indem er den Betrag als Strohgeld erhoben habe. Die Nachprüfung ergab, daß diese Beschuldigung zu Unrecht erhoben worden ist; es fanden sich keinerlei Anhaltspunkte für ein betrügerisches Verhalten. Die Folge war, daß das Verfahren gegen H. eingestellt und ein Verfahren gegen Gomer wegen falscher Anschuldigung eingeleitet wurde. Dieser, wegen mehrfacher Beleidigung, Körperverletzung und Hausfriedensbruch verurteilt, ist als Querulant und Prozeßträger gerichtsbekannt. Durch einen Strafbefehl wurde gegen ihn eine Geldstrafe von 40 RM. verhängt. Im Einspruchsverfahren hatte Gomer sich vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht zu verantworten. Er zeigte nicht die mindeste Einsicht und erhob auf neue gegen den Hauptzeugen die falschen Beschuldigungen. Während der ganzen Verhandlung benahm er sich ziemlich auffällig, so daß ihm der Richter wiederholt die Inhaftierung wegen ungebührlichen Benehmens androhen mußte. Der Richter kennzeichnete dieses Verhalten als frech und unverschämte. In Würdigung der leichtfertigen Handlungsweise und des frechen Benehmens der Behörde gegenüber erhöhte das Gericht die Geldstrafe auf 60 RM., dem zu Unrecht verdächtigten H. wurde die Befugnis zuerkannt, das Urteil öffentlich bekannt zu machen.

## Zischgast bei Rohkostessern

Festliches Abschlussmahl im Schloßhotel — Gaumen, Auge und Ohr kamen auf ihre Rechnung

Rohkost und Festessen? Für den landläufigen Begriff eine unmögliche Kombination! Und doch, Walter H. H. H., der bekannte Ernährungsphysiologe und Schriftsteller im Dienste einer vernünftigen Rohkostbewegung bewies mit dem zum Abschluß seiner theoretischen und praktischen Vorbereitungskurse veranstalteten Rohkostfestessen, daß es auch sehr wohl ohne livrierte Diener, duftende Fleischberge und gerinnunnebelnden Alkohol geht. Im hiesigen Schloßhotel, alles in der letzten Woche in zäher, aber instruktiver Kleinarbeit neue Apsitel dieser Bewegung praktiziert hatten, war bei unserer Ankunft am Samstagabend der geräumige arohe Saal mit über 250 Menschen tischvoll besetzt, so daß am Mittag schon die gleiche Zahl hätte „abgespeist“ werden müssen.

Der im Licht sämtlicher Kerzen festlich schimmernde Saal bot allerdings ein ganz anderes Bild als man es sonst von derlei verpflichtenden, im übrigen aber toilangweiligen Veranstaltungen her zu sehen gewohnt war. Niemand war im großen Abendkleid oder in Gala erschienen, einfach und gewanglos saßen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an den sauber gedeckten Tischen, in den Gläsern perlte saporvoll unvergorener Traubenmost von einzigartiger Süße und Geschmack, und vor den Gästen präsentierten sich drei Gedecke, die von der Hand eines Malers entworfen zu sein schienen.

Offengehalten: man war, seiner beruflichen Pflicht nachkommend, nur sehr reserviert und mit tausend stillen Vorbehalten der Einladung gefolgt. Man hatte als Laie und fleischverfüllendes Individuum kein rechtes Zutrauen zu dieser rohkostlerischen Magenapotheke. Aber ein festes Rippchen das man sich im Vestibül hätte notfalls nachservieren lassen, schwebte als tröstliche Gata morgana am gastronomischen Abendhimmel und verlieh rückenmarkstärkendes Selbstbewußtsein.

Also gewappnet, unterzog man sich mannaft und mit entsprechend eingestellten Magen der großen Probe. Und siehe da, es ging besser als man es in schlimmsten Alptraumens befürchtet hatte. Zunächst ging man entschlossen an

die Vorpeise heran, die in Gestalt von Salaten und mit einer aromatischen Tunke versehen, von gaumenfeinender Frische und Würze war. Dann wurde die eigentliche Mahlzeit, eine verführerisch servierte Rohkostplatte, freigegeben. Schon der optische Genuß dieser hervorragend angerichteten Platte hatte jeden Maler eifersüchtig gemacht: in harmonischer Farbenabstimmung leuchteten auf dem Teller die verschiedensten Gemüsearten, fein zerleinert, geschnitten oder gehackt, gelbe Rübsen, Rottkraut, Sellerie, junge grüne Vöner, Gurken mit Apfelschnitten vermischt, Tomaten, ferner eine Mayonnaise aus Rühmarl und anderen pflanzlichen Zutaten. Dazu wurden diverse Scheiben verschiedener Vollkornbrote gereicht. Alles angerichtet und mit Gewürzen versehen, wie man sie in der gutbürgerlichen Küche alten Stils bisher nicht gewohnt war. Und als Nachtisch belohnte eine schmackhafte Obstschale den Wagemut des Rohkostpioniers. Man war tatsächlich angenehm überrascht von diesem Festessen, das die Kräfte und die Heilfaktoren unserer einheimischen Natur ins hellste Licht setzte.

Und wenn auch in unserer stillen Ede die Däse der Hotelküche zwischen den Lärren hereinzwirbelten und gleichsam als lebendiges Speisefarngammophon die schönsten Braten duftigste Geschmackswalze vorspielten, man blieb seiner Pflicht eingedenk! Und leere Teller wie Gläser löbten den Gastgeber.

Dieser wußte in humoristischen Zwischenbemerkungen manches Belehrende noch einzuflechten und begleitete höchstpersönlich am Klavier die Lieder, die ein junger Mann mit angenehmem Bariton vortrug. Kurze Ansprachen von Teilnehmern wechselten mit gemeinsam gesungenen Liedern, die dem Abschlussessen des überaus stark besuchten Lehrganges eine eindrucksvolle Fermate gaben. Und mancher Rohkostfanulus schlüpfte beim Abschied als bekehrter Paulus in seinen Mantel.

— ari —

**Chlorodont**  
die Qualitäts-Zahnpaste

# Karlsruher Kegelsportwoche ein voller Erfolg

## Empfang der Straßburger Mannschaft und J-Bahn-Weihe

Den Auftakt zu dieser Sportwoche bildete die Einweihung einer Internationalen-Bahn im Karlsruher Keglerheim, das mit den Fahnen Deutschlands, Frankreichs und des Reichsbundes für Feistesübungen geschmückt war. Vor einem zahlreichen Publikum und geladenen Gästen wurde die Feier durch das von den „5 Sing-Sang“ erhabend vorgetragene Lied „Deutschland, Dir mein Vaterland“ eingeleitet. Dann sprach der stellv. Vereinsführer Berger anerkennende Worte des Dankes über den bewiesenen Opfergeist der Mitglieder. Gauwart Koeffel ging anschließend auf die Geschichte des deutschen Kegelsports und insbesondere auf die Entwicklung in Karlsruhe ein und fand herzliche Worte für die dem Verein durch die Brauerei Schrempf-Prinz zuteil gewordene Unterstützung. Beifall rief der Gauwart hervor, als er bekanntgab, daß die neue Bahn zu Ehren Brauereidirektors Schrempf den Namen „Karls-Schrempf-Bahn“ erhalten sollte. Nachdem Direktor Schrempf den ersten Wurf getan und sich für die überragende Ehrung bedankt hatte, trugen die „5 Sing-Sang“ nochmals zur festlichen Stimmung bei.

Nach der schlichten Feier begannen die Spiele, die mit dem Kämpfen um das Sportabzeichen des Deutschen Keglerbundes auf der neuen J-Bahn eingeleitet wurden. Als erstes Paar begeben sich Stoder und Reuter, Karlsruhe, auf die Spiegelglatte Bahn. Unter begeisterter Anfeuerung durch die Zuschauer erfüllt Stoder (Bowling-Klub) als erster die Bedingungen. Wie schwer die Bedingungen sind, vermag der Late am besten daraus zu erkennen, daß von 38 geübten We-

berbern nur 9 erfüllt haben. Umso mehr dürfen die nachbenannten Sieger auf ihre Leistungen stolz sein:

Groß-Virmasens, Gedel-Mannheim, Knobloch-Karlsruhe, Seiler-Virmasens, Sendelbach-Karlsruhe, Schuler-Mannheim, Spies-Karlsruhe, Stoder-Karlsruhe, Zimmermann-Karlsruhe.

Am Abend des 4. Tages versammelten sich die Kegler zur Begrüßung der Gäste aus Straßburg unter Führung des Präsidenten des Elsassischen Keglerbundes, Anton Weiss. Bei der Begrüßungsansprache unterstrich der stellv. Vereinsführer Berger im Besonderen die Tatsache, daß die Stadtverwaltung — vertreten durch Ratsherr Maier — ihr besonderes Interesse an den Veranstaltungen bekundete, wofür der Verein dankbar sei. Gauwart Koeffel hieß die ausländischen Sportfreunde herzlich willkommen und führte u. a. aus, daß der Sport keine politischen Grenzen kenne. Er sei vielmehr bestens geeignet, völkerverbindend zu wirken. Das deutsche Volk suche den Frieden und zwar insbesondere mit seinen französischen Nachbarn. Präsident Weiss dankte in anerkennenden Worten für den freundlichen Empfang und gab seiner Freude Ausdruck, daß es den Keglern von Karlsruhe und Straßburg vergönnt sei, zur Verbesserung der nachbarlichen Beziehungen beizutragen, wenn auch nur in bescheidenem Maße.

Ab und Karlheinz Kögele und die „5 Sing-Sang“ sowie die Hanskapelle verabschiedeten den Abend durch ihre stets beifällig aufgenommenen Darbietungen.

# Tag der Hausmusik in Durlach

Auf Freitag abend hatten die hiesigen Privatmusikfräfte zum Tag der deutschen Hausmusik in den „Kronensaal“ eingeladen. Eine große Schar musikhochbegeisterter Volksgenossen und Volksgenossinnen füllten den Raum bis auf den letzten Platz. Die Musiklehrerinnen und -lehrer ließen an diesem Abend ihre Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen und legten durch diese vor einer aufmerksamen Zuhörercharaktergemeinschaft ab über die musikalische Ausbildung ihrer Schützlinge. Ein bunter Strauß schöner Melodien wurde den Zuhörern gereicht. Es war erstaunlich, wie die an diesem Abend musizierende Jugend (Kinder) sich in die Werke eines Beethovens, Mozarts, Chopin, Händel, Haydn, Schuman hinein-fühlte.

Zwei Geigenchöre, von 14 Schülern mit Hingebung und Andacht vorgetragen eröffneten die Vortragsfolge eindrucksvoll. Flüssiges Spiel zeigten die Schweitzer E. und U. Pfeiffer in einem Part aus einer Sonatine, 2. Satz von Alb. J. Foerster. Die Schülerin L. Ansmann verriet in ihrem Vortrag „Trochäischen“ die schon geübte Klavierpielerin. Zum Trio vereinigt schufen E. Marx (Klavier), R. Wälde und B. Schnebele (Violine und Cello) eine sehr beachtenswerte Leistung (Klaviertrio, 1. Satz von Gurliitt).

Die kleine J. Marx imponierte in der freien Wiebergabe des Allegro a-moll von Kuhlau. Mit T. Arheidi am Klavier begeisterte W. Schumacher in einem Concertino von Ortmann durch sein temperamentvolles Geigenspiel. Diesen Vortrag wurde der stärkste Beifall des Abends gesollt. S. Heitmannsberger und F. Tröndle (beide Violine) und R. Behringer (Klavier) spielten Händel'sche Musik schon recht routiniert. Ueberraschend gut interpretierten Junge Drexler (Präl. Des-bur) und W. Barthlott (Polonaise A-dur) den großen Meister Chopin. Die Fantasie c-moll von Mozart gab M. Greiff Gelegenheit, ihr weitfortgeschrittenes Können auf dem Klavier unter Beweis zu stellen, das selbe gilt von U. Pfeiffer, die die Romanze Fis-dur (frei gespielt) von Schumann zum Vortrag gewählt hatte. Der Schüler Schradl verfügte schon über einen fasten Cellostrich, das bewies er im Vortrag Concertino, 2. Satz, von Klengel. Weiter spielten an diesem Abend die Schülerinnen E. Schrott, F. Meßger, E. Schaefer, J. Gurr, A. Heuß und der Schüler Niemann auf dem Flügel mit gutem Erfolg.

Frl. E. Wils und Frau Baumberger vertraten den Gesang. Erstere gab zwei Arien aus Opern von Mozart zum Besten. Für alle Mitwirkenden gab es starken, verdienten Beifall. Den Vorträgen R. Eisengrein, E. Goss, M. Hammer, E. Feuß, K. Mancke, M. Pfister, E. Reich-Michel, M. Rittershofer, J. Schroeder (Klavier), D. Felbeler, Morin Spengler (Violine), S. Spengler (Cello und Violoncello) und Frl. Eisengrein (Gesang) dürfen stolz sein auf den Abend, der ihnen so viel Freude durch ihre Schülerinnen und Schüler brachte.

Frl. Hammer wies in ihrer Eigenschaft als Fachschaftsleiterin der Lehrkräfte auf die Bedeutung des Abends hin.

# Tages-Anzeiger

Montag, den 23. November 1936

## Theater:

Colosseum: Variété

## Film:

- Capitol: „Der kleinste Rebell“
- Affantik: „Der ahnungslose Engel“
- Gloria: „Eine unerhörte Frau“
- Kammer: „Kater Lampe“
- Pala: „Blumen aus Nizza“
- Neli: „Ein Hochzeitstraum“
- Schauburg: „Savon-Hotel 217“
- Union: „Donner, Blitz und Sonnenschein“

## Kaffee, Kabarett, Tanz:

- Öwentrachen: Kabarett
- Kaffee Bauer: Konzert
- Kaffee Museum: „Kroll's Kölnner Karneval-Schau“
- Kaffee Debut: Konzert
- Höderer: Tanz
- Kaffee des Westens: Konzert

## Verschiedenes:

Eintracht-Saal: 20 Uhr „Beethoven-Abend“ Mainardi — von Teuffel

# Frohinn Mühlburg feierte 74. Stiftungsfest

Fast dreiviertel Jahrhundert besteht im Vorort Mühlburg der Gesangverein Frohinn und alljährlich vereinigt sich die zahlreiche Mitgliedschaft zur Feier des Stiftungsfestes. Der Festsaal, durch zweckmäßige Renovierung neuzeitlich freundlich und festlich gestaltet, sah eine zahlreiche erwartungsfrohe Zuhörercharakter.

Der Männerchor, 80—90 Mann stark, in allen Stimmen wohl vertreten, hat unter sachkundiger Leitung von Walter Schlageter wesentlich an seiner Verbollkommenung weiter gearbeitet. Der Rhythmus flott, Dynamik fein ausgeprägt und der Vortrag verinnerlicht, bot die Sängerschaft beachtenswerte Leistungen. Schlageter meistert mit starker Direktion seinen Chor, zähmt die geballte Kraft im zarten Piano und reizt sie zum wogenden Forte empor.

Drei Volksweisen (Hänsel, Elcher, Alet), wirkungsvoll natürlich dargeboten, waren Auftakt zur Vortragsfolge. Das Morgenlied von Rann — in düstern Mollakkorden beginnend, oft achtsümmig geführt, sich dann zum herrlichen melodischen Sonnenaufgang durchtragend, war wohl der Höhepunkt der Männerchordarbietungen.

Der Chorleiter Schlageter — selbst kompositionstüchtig — hatte als eigene Werke zwei Chöre: „Beim Abenddämmerschein“ und „Abschied“ im Programm aufgenommen.

Das erste Lied — eine moderne Weise mit reicher Chromatik ausgestattet — das zweite in dankbarer Volksweise vertont, mußte wiederholt werden. Wichtig Klang als Schlusschor „Was ist des Deutschen Vaterland“ von Reichardt.

Die Solistin des Abends Ruth Krüger, Sopran vom Bad. Staatstheater, hatte Lieder von Mozart, Schumann und Brahms gewählt und sich rasch die Sympathien der Hörerschaft erobert. Gepflegte Stimme und verinnerlichte, natürliche Vortragweise verhalfen der strebsamen Künstlerin zu einem großen Erfolge. Walter Schlageter, feinsinnig am Flügel begleitend, zeigte sich auch hier erneut als vorzüglicher Pianist.

Der verdienstvolle Vereinsführer Singler konnte zahlreiche Mitglieder für langjährige Jungheirat ehren und zwar erhielten als Ehrungen des Vereins:

Den Sängerring für 12 Jahre: Aitor Jakob, Fischer Gustav, Glöckner, Otto, Heits Josef, Hoch Wilhelm, Balz Heinrich.

Das Diplom für 25 Jahre: Bayer Karl, Dolb Erwin, Herrmann Josef, Schulze Gustav, Singler Anton.

Ehrungen im Auftrag des Bad. Sängerbundes: Die Silber-Bundesnadel für 25 Jahre: Buch Ernst, Kuittruff Wilhelm, Singler Anton.

Den Bundesehrenbrief für 40 Jahre: Gränacher Franz, Grüber Karl, Kaiser Karl, Kubler Wilhelm, Reimann Karl, Vogel August, Witt Theodor, Wolf Max.

Anton Singler erhielt für seine erspriechliche 15jährige Tätigkeit als Vorstand ein Diplom und ein Bildnis uneres Führers Adolf Hitler.

# Capitol: „Der kleinste Rebell“

Sogenannte Wunderkinder haben meist etwas sehr Unnatürliches an sich und können ihre Mitmenschen wenig begeistern. Shirley Temple indes als Wunderkind anzusehen, wäre grundfalsch; denn dieses kleine Mädchen hat überhaupt nichts an sich, was wunderbar wäre, vielmehr ist es nichts anderes als ein Kind, ein fröhliches harmloses Kind, das von zu Hause nur eine besondere Gabe mitbekommen hat: es steht mit seinen beiden Beinen sehr fest auf dieser Erde. Und darin, daß der kleine Kader in allen seinen Handlungen, in allen seinen Bewegungen — manchmal schon etwas allflug zwar — aber immer ein Kind ist, liegt auch sein Erfolg.

In diesem Film, der nach dem gleichnamigen Theaterstück von Edward Ely gedreht wurde, und zur Zeit der Koedukationskriege spielt, erweist sich die kleine Shirley als ein kleiner aber sehr tapferer Substanzler, als ein Rebell, der sich mit der ganzen Unabwendbarkeit eines einmal festgehenden Glaubens für die Konföderierten einsetzt und im Rahmen einer dramatisch aufgezogenen Spielhandlung seinem über alles geliebten „Pappi“ das Leben rettet.

Neben Shirley Temple, die ganz naturgemäß der große Held ist, wirken bei diesem erfolgreichen Film mit: John Boles, Jack Holt und Karen Morley.

Ihren 80. Geburtstag konnte am Sonntag, den 22. November Frau Cäcilie C. Witte, begehen. Sie ist ein Sonntagstind und gehört zu den Frauen, die allen Schicksalsstürmen zum Trotz sich bis ins hohe Alter heitere Fröhlichkeit und innige Frömmigkeit erhalten haben. Ihre mutige und frische Art lassen es kaum vermuten, daß Frau C. schon volle 80 gearbeitet und ereignisreiche Jahre hinter sich hat. Wir gratulieren!

Deutsches Volkshilfsbundwerk. In der Vortragsreihe „Volk und Wehr“ der Volkshilfsstätte Karlsruhe spricht heute abend 20.15 Uhr im großen Saal des Chemischen Instituts der Technischen Hochschule der Vortragender neueren Hochschule für Lehrerbildung Bg. Dr. Andreas Schölsch über: „Die Vorgeschichte des Weltkrieges unter militärpolitischen Gesichtspunkten“.

In den Sommerferien ab heute der hochaktuelle Film „Kater a a u b a“ mit der großen Besetzung Ida Woll, Gerhard Siebel, Wil. Lieben, Paul Beders, Alfred Abel u. a. Ein Reizfilm sowie die Usa-Woche beschließen das Programm.

# Badisches Staatstheater

# Gastmahl der Götter / Komödie von Paul Joseph Greiners

Wird man zu einem Gastmahl geladen, so soll man nicht an den aufgetragenen Gerichten und Genüssen mälein und herumkritisieren. Diese läbliche, vom alten Knigge kanonisierte Gepflogenheit macht auch der artige Referent sich geflissentlich zum Grundsatz, um so mehr, als es sich im vorliegenden Falle um den Umgang — mit Göttern handelt. Sie zeigen sich überdies von der lebenswürdigsten Seite: in der Gestalt von hervorragenden — von unseren hervorstechendsten Schauspielern, die mit dem altgewohnten Instinkt für die minutiösesten Belange köstlich unbeschwerter Theaters in die hierzu von dem Dichter erdachte Komödienrollen schlüpfen. Und hoffentlich noch recht oft in solche schlüpfen zu Nutz und Frommen des Instituts, dem ihre Kunst dient. Diese Kunst tat das schon einmal vor etwa Jahresfrist unter dem Zeichen dieses erfolgreichen Dichters Greiners: als sein historisches Drama „Richardien“ hier gegeben wurde. Damals gab es ein ausnehmendes Menä von wirklichen dramatischen Bombenrollen, mit Dahlen als charakterlich herkulischem Titelheld, Trend als ebensüchtig spitzzüngigen Minister-Keriker, Mathias in einer seiner besten und unvergesslichen Rollen als König. Und Hans Herbert Michels mürzte das damalige feriose literarische Festmahl, indem er es mit zeremonienmeisterlichem, elegant höflichem Spitzsinn raffiniert inszenierte. Er hat sich damit anscheinend entscheidend als ein spezialistischer Greiners-Regisseur erwiesen, dessen geläutertem Fingerspitzengefühl für intime Wirkung nun auch das komische Werk mit Recht anvertraut wurde.

Nicht zu seinem Schaden, wie sich feststellen ließ, und dem Refer wie dem Publikum getrost und zuversichtlich verraten werden kann. Auch dies noch, daß er in Zischer zur Gestaltung der bildnerischen Dekorierung des Gastmahles mit der besonders phantastisch-wildemären Wald-Umrahmung einen ebenso glücklichen Helfer hatte wie in Margarete Schellenberg eine ebenso wichtige wie feinsinnigste kostümliche Beraterin. Dahlen und Trend nun waren wiederum die eigentlichen Träger des Wort-Spiels. Diesmal zwar abgemandelt aus dem höflichen Willen in das zeitlos volkstümliche armer Teufel und nährlich-täppiger Vertreter des sogenannten Käsel-Clementes nach bewährtestem Vorbild. Wie sie unter Beigeführung Höckers diesmal als Drittem im Bunde ihre geistig anspruchsvollen sozialphilosophischen Richtigkeiten und Niedlichkeiten mit dem Aufwand ihrer bewundernswürdigen Jungenerfahrenheit und Schlagkraft bewältigten, das gebührt aufs anerkennendste vermerkt zu werden. Nicht minder die gleich humoristische Kunstfertigkeit der immer übermächtigenden Komikerin Frauendorfser und Tomber in der plautokratischen „höflichen“ Gegenüber-Sphäre. Das dritte in diesem Werk beschworene Milieu war die Hülle — um das liebende Pärlein Graeber und Stened. Daneben der mysteriöse Gott und Diener Hierls. Mitbin: dem Nicht-Geladenen, dem unbeteiligten Zuschauer und Refer wird klar geworden sein: der Hauptgang des Gastmahles bestand aus einem Ragout, dessen harmlos parodistische Würze aber verhinderte, daß eine Magenüberladung fühlbar werde.

# La Traviata

Zum ersten Male in dieser Spielzeit und für uns zum allerersten Male mit Hannefriedel Greither in der Titelpartie ging Verdis erstes großes Erfolgswerk wiederum mit ungemindertem Beifall bedacht, über die Badische Staatsbühne, von Joseph Keilberth musikalisch und Wildhagen szenisch wie stets sorgsam betreut. Neben ihre Konstante in der Entfaltung und ihre Marisa (die Plo-towische) trat nun ebenfalls sehr anziehend, befreudigend und erfolgreich diese erste wirkliche ziergelangliche Großpartie der Violetta. Und es muß anerkannt werden, mit wie viel unmittelbarem Bühnengefühl die junge und sehr hoffnungsvolle Künstlerin sich der neuen Aufgabe entledigte. Besonders darstellerisch zunächst fichtete sie die Gelbin des Herzogs mit eindrucksvollen Zügen aus, namentlich in der intelligenten Betonung des tief empfundenen Leids der unglücklichen schicksalsgezeichneten Figur. Und auch die Lebenswahrheit in der Wiebergabe des körperlichen Leidens gestaltete sie mit zunehmender Verinnerlichung darstellungstechnisch ausnehmend feinfühlig ohne in allzu naturalistische Zeichnung und Unterstreifung abzugleiten. Das Spiel war durchwegs vom Seelischen her mit der Orientierung. Die scharf herausgestellte darstellerische Note in diesem Gesamtbild darf umso mehr verpriesen, als auch ein auffallender dramatischer Klang und Akzent dem gesanglichen Charakter sich beizugesellen scheint. Er beherrscht die reichen und schön gefärbten stimmlichen Mittel auch noch besonders der ergebigen Koloraturhöhe, wenn auch vielleicht nicht ohne Bedenklichkeit noch auf Kosten des ruhigen melodisch liegenden Gesangsbildes, auf dessen entscheidende Gestaltung zu achten sein wird, damit das blühende Material in die geforderten Bahnen ohne Not gelenkt wird. Namentlich Parlan zumal geben da beste Vorbilder als Partner, ch.



# Eine Schlappe für VfR Mannheim

SC Phönix—VfR Mannheim 6:1 (3:0)

Das Freundschaftstreffen dieser beiden Vereine, das am gestrigen Tage im Phönixstadion zum Austrag kam, endete mit einem in seiner Höhe durchaus verdienten Sieg für Phönix. Allerdings muß zu Eingang eine Klarstellung erfolgen: der VfR hatte nicht seine derzeitige komplette Gauligamannschaft zur Stelle, sondern mußte mit 5 Mann Ersatz antreten. Es fehlten die Spieler Langenbein, Striebinger, Fetsch, Kamenzien und Adam. Während erstere drei zusammen mit Luz in Pforzheim gegen Gau Schwaben die Farben Badens vertraten, mußten die letzteren zwei in Folge Verletzung pausieren. Ganz gleich, wie das Mannschaftsgebilde zusammengesetzt war, Phönix hat den VfR verdient geschlagen.

Die Gästevertretung, die gestern den Kampf bestritt, war nicht in der Lage, einem Phönix die Stange zu halten. Während die Läuferreihe und Verteidigung den Anforderungen gewachsen war, konnte der Sturm jedoch nicht überzeugen. Im Feldspiel wurden von der Fünferreihe unter Führung von Spindler zwar sehr schöne Sachen geboten, aber vor dem gegnerischen Tor war es aus mit der Kunst. Schüsse sah man sehr wenig, und wenn welche kamen, dann waren es meist „leichte Kaliber“.

Die Platzelf bewies auch in diesem Kampfe, daß sie eben die Mannschaft von Karlsruhe ist, die mit den besten Fußball spielt. In keiner Gesechtsreihe ist ein Verlager festzustellen gewesen. Das Schlupdreieck auf seiner gewohnten Höhe, eine Läuferreihe, die zwei sehr gute Außenläufer aufzuweisen hatte, in der jedoch der Mittelläufer etwas abfiel, was aber im Mannschaftsspiel nicht in Erscheinung trat. Während die rückwärtigen Reihen in ihrer gewohnten Besetzung antraten, wurden im Sturm an Stelle von Viehle und Langholf Heiser und Häftele verwendet. Der Angriff der Schwarzblauen zeichnete sich durch sein ideenreiches Zuspiel, schnelle Ballabgabe und nicht zuletzt durch sein produktives Schießen aus. Das Leder lief zügig und genau von Mann zu Mann, dazu kam richtiges Einsetzen der beiden Flügel, und diese Argumente vervollständigten den tadellosen Phönixangriff. Vor Beginn des Kampfes konnte der Vereinsführer Professor Wegeler verdiente Spieler der Elf durch Ueberreichung von Geschenken für ihre Treue zum Verein ehren. Es sind dies die Spieler Heiser und Lorenzer für 300 Spiele, Benzels und Schofer für 200 Spile. Auch wir möchten es nicht unterlassen, diesen Spielern unsere besten Wünsche auszusprechen.

Unter der korrekten Leitung des Schiri Reiser-Busenbach, entwickelte sich ein Spiel, das durch seine Fairness und interessanten Kampfhandlungen einen guten Eindruck hinterließ. Mit dem Anstoß der Gäste werden zunächst von beiden Seiten rasante Angriffe vorgebracht. Während der Gästesturm an der gegnerischen Verteidigung hängen bleibt, ist Phönix durch Häfteles Energieleistung glücklicher, als derselbe durch das Leder zum 1:0 einlenken. Kurz darauf ist es der gleiche

Spieler, der einen Flankenschuß knapp am Gästetor vorbeijagt Phönix gewinnt immer die Oberhand in diesem Treffen und wird durch Förys wuchtigen Freistoß in der 18. Minute zum zweitenmal erfolgreich. Maier im Platztor bekommt auch einige Schüsse zu halten, die ihm aber keine Sorgen bereiten. Phönix' Ueberlegenheit tritt immer mehr zu Tage und Mannheim muß sich energisch wehren. Schofer, Föry, Häftele schießen und köpfen aufs Tor, aber Schneider ist vorerst noch der Beherrscher jeglicher Situationen. Auch Mannheim hat im weiteren Verlauf des Treffens einige Chancen, die aber nicht verwertet werden. So schießt Spindler eine Vorlage von Hoog, die er in aussichtsreicher Position erhält, haushoch über das Tor. Zwei Minuten vor der Pause

kann Häftele durch Verlängerung einer Groß-Flanke das Resultat auf 3:0 stellen und Maier hält dieses „zu Null“ durch entschlossene Abwehr bei einem Durchbruch des Halbrechten im Anschluß an den dritten Phönixerfolg.

Zu Beginn der zweiten Hälfte, läßt Graf sofort einen herrlichen Saftschuß von Stapel, den aber Schneider genau so glänzend pariert. Auch in diesem Spielabschnitt behält die Platzelf das Fest weiterhin in der Hand und gestaltet das Spiel die größte Zeit über zu seiner Sache. Trotz energischer Drückens will sich kein weiterer Erfolg einstellen. Zuerst kommen die Gäste zu ihrem Ehrentreffer durch Spindler in der 18. Minute und dann gelangt es Föry eine Minute später, durch scharfen Schuß die alte Torbidferenz wieder herzustellen. Das Phönix-Spiel steht auch weiterhin im Zeichen der Ueberlegenheit und diese wird durch zwei weitere Tore von Graf und Schofer zum Ausdruck gebracht. Mannheims Anstrengungen, das Resultat zu verbessern, gingen trotz aller Bemühungen fehl. Die einzige Chance hatten sie in Gestalt eines Freistoßes, der aber an der Querlatte absprang.

# Schmeling-Braddock im Februar?

Eifriger denn je sind die amerikanischen Boxmanager und Promoter am Werke, einen Kampf zwischen Weltmeister James Jimmy Braddock und dem Neger Joe Louis zustande zu bringen. Aber die Newyorker Boxkommission scheint keineswegs gewillt zu sein, sich dem eigenwilligen Weltmeister und den „geschäftstüchtigen“ Managern zu beugen.

Jedenfalls besteht nach dem augenblicklichen Stand der Verhandlungen durchaus die Möglichkeit, daß J. J. Braddock im Staate Newyork suspendiert wird, falls der Vertrag für einen Kampf mit Joe Louis unterzeichnet ist. Pheelan, der Vorsitzende der Newyorker Boxkommission, erklärte dazu Johnston, dem Leiter des Madison Square Garden, daß die Kommission nur daran interessiert sei, daß Braddock zuerst den Titelfampf mit Max Schmeling unterschreibe und daß Braddock dazu in guter Körperverfassung sei.

Nun brachte Johnston wieder eine neue Note in die Verhandlungen.

Falls Braddock nun körperlich imstande sei, im Februar gegen Louis anzutreten, so müsse der Madison Square Garden darauf bestehen, daß Braddock auch seinen Titel gegen Schmeling bereits im Februar, anstatt erst im Juni verteidigt, vorausgesetzt natürlich, daß auch Schmeling mit einer derartigen Vorverlegung des Kampfes einverstanden sei.

Der Titelfampf käme dann im Februar im Madison Square Garden oder in Florida zum Austrag. Braddocks Manager J. Gould gab bekannt, daß er die Garantiesumme für den Schmeling-Kampf im Juni von 5000 Dollar jetzt bei der Newyorker Athletik-Kommission hinterlegen werde.

## Mannschaftsringen der Gauliga

A.S.B. Bruchsal — Sportverein, Germania Karlsruhe 14:3

In Bruchsal stellten sich die obigen Mannschaften dem Kampfrichter Dumrauf Weingarten zum fälligen Rückkampf. Bruchsal konnte seinen Tabellenstand verbessern, da es durch den über die Karlsruher Germanen erkämpften Sieg wieder auf den dritten Platz vorrückte und Karlsruhe auf den vierten Platz verdrängt wurde. Den Kämpfen nach hätte das Resultat für Karlsruhe etwas besser sein dürfen, denn die Karlsruher Mannschaft hatte wirklich tapfer gekämpft, um wenigstens ein gutes Resultat herauszubringen. Bruchsal hatte ganz taktisch umgestellt. Schneider, Josef startete im Mittelgewicht, Seeburger im Halbschwergewicht, dadurch waren diese beiden Klassen sehr stark. Schneider, Georg stellte im Schwergewicht auch seinen Mann. Karlsruhe kam zu einem Schulter- und einem Punktsieg, dem Bruchsal 4 Schulter- und einen Punktsieg entgegenstellen konnte.

Vor Beginn der Ringkämpfe starteten die Gewichtsheber der Karlsruher Germania. Sie hatten mit diesen Kämpfen einige Gewichtsheber ausprobiert für die demnächst stattfindenden Gaukämpfe. Desterlin kam im olympischen Dreikampf auf die schöne Leistung von 645 Pfund. Einen guten Nachwuchs hat die Germania in Wechold und Jost. Von Bruchsal hatten Hiller und Holzer sich an den Gewichtsheberkämpfen beteiligt.

Im Bantamgewicht war Fritz Bruchsal dem Karlsruher Stutz an Kraft weit überlegen. Nach 2 Minuten wurde Fritz durch Hammerlock Sieger.

Jenne Karlsruhe konnte im Federgewicht seinen Gegner de Hoff Bruchsal nach schönem Kampf in 10 Minuten durch Schulterhebeln auf beide Schultern legen.

Im Leichtgewicht konnte Kaiser Karlsruhe gegen Raßner Bruchsal nicht richtig zur Geltung kommen. Raßner war überlegen und hat Kaiser in der 7. Minute durch Ueberstürzer besiegt.

Konrad Bruchsal und Kümmerl Willy Karlsruhe liefern sich im Beltergewicht einen ausgeglichenen Kampf bis zu den letzten drei Minuten. Da konnte sich Konrad einen kleinen Vorsprung sichern und wurde knapper Punktsieger.

Im Mitteltgewicht wird Schneider Josef Bruchsal nach 7 Minuten über Schindl Karlsruhe durch Hammerlock und Eindrücken der Brücke Sieger.

Kümmerl Karl kämpft im Halbschwergewicht gegen Seeburger Bruchsal besser als in den letzten Kämpfen. Er beherrscht den ganzen Kampf, jedoch reicht es zu keinem entscheidenden Siege. Kümmerl wird aber hoher Punktsieger.

Im Schwergewicht liefern sich Schneider Georg Bruchsal und Nagel Karlsruhe einen lebhaften Standkampf. Nach 5 Minuten kommt Schneider zu einem Armzug, mit dem er Nagel zu Boden bringt und auch bald darauf auf die Schultern.

Erich Neke wurde bei den Samstag-Dauerrennen in Bräffel hinter Konse, der auf belaischen Bahnen nur schwer zu schlagen ist, und Lacouebay Dritter. — Toni Merlens und Hürtgen konnten sich bei den Rennen in Untermeyen ebenfalls nicht durchsetzen. Den Kletterkampf gewann dort Fald-Sanken u. im Mannschaftsrennen über 100 Km. waren Billiet-Defunsscher in Rekordzeit erfolgreich.

# KTV 46 Gaumeister im Damen-Florett

Turnverein Pforzheim 1834 Gaumeister im Herren-Säbel

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Fechtabteilung im T.V. 34 Pforzheim fanden in Pforzheim die diesjährigen Gaumannschaftsmeisterschaften statt. Während am Samstagabend im Kreise der auswärtigen Fechtkameraden die Feier des 10jährigen Bestehens der Pforzheimer Fechtabteilung würdig begangen wurde, fanden am Sonntag in der Engsturnhalle die Wettkämpfe um obige Gaumeisterschaften statt. Die Pforzheimer Fechter haben die Veranstaltung, wie nicht anders gewohnt, aufs Beste vorbereitet. Andererseits waren auf den Kampfbahnen als Obmann Gaufachamtsleiter Schnepf Karlsruhe und Kreisfachamtsleiter Höfler, Mannheim, tätig, so daß die Kämpfe einen reibungslosen Verlauf nahmen. Im Herren-Säbelfechten traten zunächst die Mannschaften der Turngemeinde Heidelberg und T.V. 34 Pforzheim in die Bahn. Die Kämpfe waren hart und viele Gesechte gingen nur mit einem Treffer Unterschied zu Ende. Trotzdem war der Sieg von Pforzheim nie gefährdet. Der Kampf endete mit 10 zu 6 Siegen für Pforzheim. Beste Fechter waren Beyer und Hauf mit je drei Siegen. Der nächste Kampf Heidelberg gegen Lörrach war vollkommen ausgeglichen und bis zum Schluß des Kampfes mußte um jeden Treffer hart gekämpft werden. Er endete auch schließlich mit gleicher Sieggahl und nur durch

Trefferunterschied (58 zu 68 erhaltene Treffer) war Lörrach der glückliche Sieger. Die Entscheidung brachte schließlich der Kampf Lörrach — Pforzheim, den auch Pforzheim mit 10 zu 6 Siegen gewinnen konnte. An dem Siege sind die Fechter Beyer, Hauf und Schneider (Pforzheim) gleichmäßig beteiligt. Pforzheim wurde damit Gaumeister im Säbelfechten und konnte den von der Fechtabteilung der Turnerschaft Freiburg gestifteten Wander-Preis gewinnen.

Im Damen-Florettfechten kämpfte der Karlsruher Turnverein 1846 gegen Turnverein 1846 Lafr. Die Damen des Turnvereins Lafr entwickelten sich im Laufe des Kampfes immer mehr, so daß diejenigen des Karlsruher Turnvereins alles daran setzen mußten, aus diesem Kampf nicht als Unterlegene hervorzugehen. Er konnte schließlich doch von Karlsruhe mit 9 zu 7 Siegen gewonnen werden. Beste Fechterin war Frä. Wecklenburg, welche alle ihre Gesechte gewinnen konnte. Die Fechterinnen Kahl, Müller und Ries des Karlsruher Turnvereins gaben ihr Bestes und waren an dem Erfolg nicht minder beteiligt.

Bei der anschließenden Siegereverenz konnte Gaufachamtsleiter Schnepf die gute Haltung und den Kampfsgeist der beteiligten Fechter und Fechterinnen feststellen.



Durlachs Torhüter wurde vom schnellen Neureuter Sturm oft hart bedrängt



Phönix - VfR Mannheim: Schuß! - aber übers leerstehende Mannheimer Tor

Beob.: „BB“ (Schretter)

# Die Bezirksklassen am Sonntag

## Neurent — Germania Durlach 2:1 (0:0)

Am Sonntag hatte die Gruppe Nord der mittelbadischen Bezirksklasse in der Begegnung zwischen Neurent und Germania Durlach ihren Großkampf von vorentscheidender Bedeutung. Neurent hat durch einen knappen 2:1 Sieg über den alten Rivalen das Spiel zu seinen Gunsten entschieden und führt nun bei Schluß der Vorrunde mit zwei Punkten Vorsprung die Tabelle an, vorausgesetzt, daß die Germanen den Pokalkampf am kommenden Sonntag gegen die SpVg. Lue gewinnen. Der Platzes gehörte die zweite Halbzeit. In diesem Spielabschnitt schossen die Platzherren die beiden entscheidenden Treffer. Vor der Pause hatte die Platzmannschaft die Überlegenheit der Durlacher Germanen anzuerkennen. Die Gäste zeigten in dieser Zeit, daß sie etwas kann. Auf der anderen Seite stand Neurents Verteidigung eisern.

## SpVg. Weingarten — Germania Karlsdorf 3:2

Ein weiteres Heimspiel hatte Weingarten am Sonntag gegen die spielstarke Karlsdorfer Germanen zu bestreiten, das auch seine Zugkraft nicht verfehlte. Dem Spielverkauf nach sollte der Sieg viel klarer ausfallen, als es das Resultat besagt. Der erste Spielabschnitt sah Weingarten ganz groß in Form. Schon nach 11 Minuten lag die Mannschaft durch zwei schöne Tore mit 2:0 in Führung. Die weitere Drangperiode wurde durch Buschen auf halbwegs mit einem Prachtvorstoß, der den dritten Treffer ergab, belohnt. Mit dem Pauzenpfeiffiel der erste Gegenreffer der Germanen. In der 2. Spielhälfte wurde Weingarten zu siegesicher und ließ bedenklich nach. Erst als Karlsdorf durch einen Elfmeter ein zweites Tor erzielte, wachten die Weingartner wieder auf, und gingen zum Generalangriff über.

## SpVg. Lue — Entingen 5:2

Auf dem Mitter-Sportplatz war am Sonntag Entingen zu Gast und mußte eine hohe Niederlage hinnehmen, die aber nicht ganz dem Spielverlauf entspricht.

Die Gäste zeigten ein schönes Feldspiel und bauten auch gut auf; aber ihr Sturm konnte nicht schießen. Die SpVg. bekräftigte auch dieses Mal angenehm. Hinten stand eine schlagfähigere Verteidigung. Fleißig arbeitete die Räuferreihe und die Jüngerreihe zeigte sich sehr schußfreudig.

Für Lue schaffte der Halbkreis die Führung; die Gäste konnten aber bald ausgleichen. In der Folge sah man verteiltes Spiel. Hüter auf halbwegs sah noch vor Halbzeit das neuerliche Führungstor. Nach der Pause war Lue recht erfolgreich in seinen Aktionen. Drei weitere Tore gelangen. Den Gästen gelang nur noch ein zweites Tor. Durch diesen Sieg nach zwei Niederlagen hat Lue wieder die Spitze des Mittelfeldes übernommen.

## SpVg. Eßlingen — Viktoria Engberg 4:0

Obige Mannschaften lieferten sich ein sehr faibles Spiel, das gut besucht war. Bei Engberg mußte schon nach fünf Minuten ein Spieler, bei dem sich eine alte Verletzung bemerkbar machte, ausfallen. Dadurch war Engberg etwas geschwächt, hätte aber, da Eßlingen gestern ein sehr gutes Spiel lieferte, den Sieg auch nicht er spielen können, wenn es auch komplett geblieben wäre. Mitte der ersten Spielhälfte erzielte der Platzbesitzer den ersten Treffer. Raum vor der Anstoß in der zweiten Halbzeit getätigt, konnte Eßlingen zum zweitenmal das Leder den Engbergern in den Rücken legen. Die Engberger gestatteten das Spiel nun ausgleichend, konnten aber dem Tor des Gegners nie gefährlich werden. Gegen Schluß war Eßlingen wieder stark im Vorteil und erzielte in den letzten Spielminuten zwei weitere Tore, die den einwandfreien Sieg herstellten.

## FC Birkenfeld — VfBz Durmersheim 1:2

Wieder mußte Birkenfeld auf eigenem Platz eine Niederlage hinnehmen, die dazu angetan ist, seine Position zu gefährden. Birkenfeld war heute ganz vom Glück verlassen denn sonst hätte zu mindesten eine Punkteteilung erreicht werden müssen. Schon vor der Pause hatte die Birkenfelder Mannschaft etwas mehr vom Spiel, aber der Sturm kränkte am Torstoß. Anders war es bei Durmersheim das in der

8. und 10. Minute zwei glänzige Gelegenheiten erfolgreich ausnützte. Nach der Pause gelang es dem Mittelstürmer, den einzigen Treffer zu erzielen. In der Folgezeit stellt sich die Torlatte hindernd in den Weg und da sich der Torwart und die Verteidigung von Durmersheim ausgezeichnet zu schlagen verstanden, konnte die Gäste Mannschaft den knappen Sieg über die Strecke bringen.

## FC Unterreichenbach — FC Daxlanden 0:1

Ein prächtiges Spiel erlebten die Zuschauer in Unterreichenbach. Man kann wohl sagen, daß in Unterreichenbach noch nie ein so guter Fußball vorgeführt wurde wie gerade am gestrigen Sonntag. Daxlanden erfüllte alle Erwartungen und stellte die Zuschauer reiflos zufrieden. Die Unterreichenbacher Mannschaft mußte sich von Anfang an lediglich auf die Verteidigung einstellen und hatte auch dabei einen sehr schweren Stand, da Daxlanden durch sein schnelles und genaues Zusammenstellen immer und immer wieder eine Lücke in der Unterreichenbacher Deckung fand. Trotzdem gelang es Daxlanden nur einmal, erfolgreich zu sein, und zwar gleich in der Mitte der ersten Halbzeit, als der Mittelstürmer einen unhaltbaren Schuß andrachte. Bei diesem Stande blieb es bis zur Pause und auch nach dem Seitenwechsel wollten sich keine weiteren Erfolge mehr für die Gäste einstellen.

## Eßlingen — Beierheim 4:2

Vor rund 800 Zuschauern schlug Eßlingen heute seinen Gast aus Beierheim 4:2. Den spielerischen Leistungen nach hätte Beierheim bestimmt ein anderes Resultat verdient, aber großes Schicksal auf der einen und glänzende Abwehrparaden auf der anderen Seite brachten diesen Spieldausgang zustande. In der ersten Hälfte hatte Eßlingen nicht viel zu befehlen. Die glänzend aufgelegten Gäste waren die meiste Zeit im Angriff, konnten aber nur einen Treffer erzielen, dem die Platzherren noch vor Seitenwechsel den Ausgleich entgegenstellten. Nach Wiederantritt entwickelte sich sofort wieder ein lebhaftes Spiel. Nun schienen sich die Einheimischen eines Besseren besonnen zu haben. In raschen Zügen ging es immer wieder vors Gästehaus und bald hieß es 2:1 für Eßlingen. Bald ist die Partie auf 4:1 gestellt, während Beierheim kurz vor Schluß durch Elfmeter das 2. Tor erzielte.

## 21 Tore bekamen die Badener

### Gauhandballkämpfe Mitte — Baden 21:5 (12:0)

Die badische Handball-Gaueff erlitt am Sonntag im Treffen gegen den Gau Mitte auf dem Platz des Jenaer SV. eine vernichtende 21:5 (12:0)-Niederlage. Eindeutiger hätte das Ergebnis dieses Kampfes kaum sein können. Die 4000 Zuschauer hatten von der in letzter Minute stark veränderten, ohne die Waldhöfer Müller, Schmidt (Verteidigung), Spengler und Herzog (Angriff) antretenden badischen El mehr erwartet. Ich bin dafür aber eine hervorragende Leistung der Mitte-Mannschaft, die ihren Sieg schon nach der ersten Spielhälfte sicher gestellt hatte.

Nach den ersten torlosen neun Minuten erzielten die Mitteldeutschen bis zur Pause innerhalb von zwölf Minuten acht Treffer, denen noch vier folgten. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Mitteldeutschen den Sieg schon in der Tasche. Nach dem Wechsel kamen die Badener durch eine Umstellung besser zur Geltung, den Torlegen der Einheimischen vermochten sie jedoch nicht anzuhalten. Immerhin setzten sie den neun Treffern der Mitteldeutschen fünf Gegentore entgegen, die die Niederlage etwas erträglicher gestalteten. Die Tore für die Mitteldeutschen erzielten Klingler (8), Baqua (5), Keller (4), Stahr und Böttcher je drei, während für Baden Rutschmann (2) sowie Fischer, Hesseck und Wennekes je einmal erfolgreich waren. Die Mannschaften:

Mitte: Lübede (Dessau); Schröder (Magdeburg), Rüd (Weihenfeld); Pepsinski (Neustadt), Hammrich (Weihenfeld), Krause (Magdeburg); Böttcher (Magdeburg), Keller (Neustadt), Baqua (Gotha), Klingler, Stahr (beide Magdeburg). Baden: Günther (Daxlanden); Rot (Beierheim), Busch (Mannheim); Reilbach (Reich), Geß (Sachsenheim), Schwöbel

## NSV — FC Frankonia 6:2

Dieses Treffen, das im Rahmen der Freundschaftsbegegnungen ausgetragen wurde, wurde als Morgenerwartung am gestrigen Tage durchgeführt. Der Sieg des NSV, der in dieser Höhe erst in den letzten 20 Minuten errungen wurde, bedurfte der größten Anstrengungen der Schwarzroten, denn Frankonia lag fast bis zur Mitte der 2. Hälfte mit 2:1 in Führung. NSV, der das ganze Spiel hindurch überlegen war, hatte vor dem Tor des Gegners nicht den nötigen Druck aufzuweisen, um schneller zu seinem Ziel zu kommen. Frankonia geht durch Kiefer zuerst in Führung, die Gde wieder ausgleicht. Zum zweitenmal holte Kiefer die Führung, die wieder Gde ausglich. Derselbe Spieler erzwang die Führung für den NSV, Damminger das 4:2, Gde 5:2 und Guber das Endresultat.

## Ein heisser Kampf beim Neuling

### SpVg Sandhofen — VfB Mühlburg 0:1 (0:0)

In Sandhofen gab es am Sonntag ein kampfbetontes, spielerisch aber nur mäßiges Spiel. Bei den Platzherren wirkte sich das Fehlen des in der Gauelf spielenden Bewährten Schenkel nachteilig aus. Mühlburg war vor der Pause etwas besser, nach dem Wechsel waren sich beide Mannschaften gleichwertig. Das Ergebnis hätte höher ausfallen können, wenn nicht beide Stürmerreihen zahlreiche Torchancen verpaßt hätten, u. a. wurde beiderseits ein Elfmeter verhoffen. Der einzige Treffer fiel in der 28. Minute der 2. Hälfte, als Schwörer einen Strafstoß von der Strafraumgrenze direkt verwandelte. Sandhofen drängte zum Schluß stark auf den Ausgleich, sogar Wittenmann ging in den Sturm, es reichte aber nicht mehr. Bei den Platzherren waren Wittenmann, in der Verteidigung Streit, die beiden Außenläufer, sowie Rechtsaußen Funder gut, bei Mühlburg überzeugten Bahkauer 1, Moser und Joram. Vor 1200 Zuschauern leitete Behmann (Offenburg) gut.

- Freiburg-Nord: VfR Achern — VfR Rehl 2:2
- FC Waldkirch — Elgersweier 2:0
- Kollnau — Weier 1:0
- Freiburg-Süd: FC Rheinfelden — FC Friedlingen 6:1
- Konstanz: FC Konstanz — FC Singen 3:2
- Gottmadingen — VfR Konstanz 2:0

(Weinheim); Fischer, Hesseck, Rutschmann (alle Mannheim), Wennekes (Bahr), Bang (Mannheim).

## Norddeutschland von Nordholland 4:2 geschlagen

Bei gutem Wetter und vor zahlreichen Zuschauern fand am Sonntag in Recumarden der Fußball-Freundschaftskampf zwischen Nordholland und Norddeutschland statt. Nordhollands Vertretung erwies sich als sehr spielstark und kam zu einem 4:0-Sieg, da Norddeutschland sich in der ersten Halbzeit nicht recht zusammenfinden und besonders die Verteidigung schwach spielte. Technisch war das deutsche Spiel zwar besser, aber es wurde zu wenig geschossen. Umgekehrt war dies bei Holland, das sehr zweckmäßig und scharf spielte und dessen Sturm sich außerordentlich schußkräftig erwies. Nach einem guten Start der Norddeutschen, gab es schon nach wenigen Minuten einen holländischen Durchbruch, wobei der Linksaußen Hazebeid das Ergebnis auf 2:0 verbesserte. Der Mittelstürmer Hazebeid das Ergebnis auf 2:0. Nach 20 Minuten konnte der Mittelflächer Kuyper durch einen Weisfuß auf 3:0 erhöhen. Beim Gegner wurde Freyer verletzt und erst nach der Pause trat der Kieler Endwig für ihn ein. Drei Minuten vor der Pause konnten die Holländer auf 4:0 durch ein Tor des Rechtsaußen van Bast erheben. Nach dem Wechsel wurde das deutsche Spiel besser und die Mannschaft spielte konzentrierter. Der Halbrochte Mayer konnte dann auch in der 26. Minute ein Gegentor erzielen und wenig später waren die Gäste durch den Linksaußen Klein ein zweites Mal erfolgreich. Bei Norddeutschland war Klein der überragende Mann. Bei den Holländern gefielen vor allem die Flügelstürmer.

# Sylvelin

Copyright Promethon-Verlag, München-Großhansau  
Roman von F. H. von Schönthan zu Parnwald

## 61. Fortsetzung.

Freter und Edler Herr... dachte Hans Reichersperg, als irgendeiner ihn eben kräftig in den Rücken stieß und dabei schimpfte und fluchte.

„Sie Duffel, passen Sie uff! Mensch, träumen Sie nicht!“ Der Freie Herr hatte in seine Gedanken an die ferne, sonnige Au vertieft, übersehen, daß gerade das grüne Licht blinkte und die Straße überauert. Der Radfahrer aber, der ihn stieß, hatte in seinem Leben noch keine sonnige Au gesehen; für ihn gab es nur Asphalt auf der Welt und Zeit war Geld.

Hans Reichersperg sprach zu seinem zweiten Ich: „Ganz recht hat der Mann, Lebenskampf nennt man das. Der Starke bestecht, der Schwache wird überrannt und kommt unter die Räder.“

Und der Herr Reichersperg nahm den v. Sonnau unter den Arm und sagte jetzt sehr energisch zu ihm: „Höchste Zeit, lieber Freund! Du mußt vor allen Dingen begreifen, daß dein gesamtes Vermögen per saldo noch aus dreihundertundzwanzig Reichsmark besteht. Dieser Freund glaube mir, es ist höchste Zeit, daß etwas geschieht. Vor allem, daß du die sonnige Au und den ganzen Krempel verläßt, so recht das einfach nicht weiter!“

Der Sonnau hörte zu. Sein einziger, letzter Freund hatte ja tausendmal recht. Darum sagte er auch ganz schüchtern und leise, so gar nicht im Ton eines Freien und Edlen Herrn:

„Verzeihe und glaube mir bitte, es ist manchmal entsetzlich schwer, namentlich, wenn man schon Mitte der Vierzig

ist. Grauenhaft ist es manchmal, ja und so denke ich auch jetzt öfter, warum eigentlich noch und wozu?“

Reichersperg sprach: „Kopf hoch, ich meine es doch recht gut mit dir, schickst du dir eine Kugel in den Kopf, trifft sie mich auch und das wäre Mord, aber ich, Reichersperg, will noch leben. Ich weiß ganz genau: irgendwo auf dieser Welt ist doch etwas für uns bestimmt, irgendwo wartet in einem Winkel noch etwas auf uns, irgendwo blüht eine blaue Blume im Abendrot.“

Damit zog er seinem zweiten Ich die Hand von der Klinke der Fiskstube fort und fragte ganz ruhig:

„Gibt du denn eigentlich Hunger? Na, stehst du, sparen wir diese Mark, gehen wir ein bißchen spazieren und denken wir einmal vernünftig nach. Du warst doch in früheren Zeiten Kavallerieoffizier. Ich natürlich auch, da kennst du doch unsere alte Devise: Attade, mein Freund, ja, reiten wir noch einmal wie schon so oft in früheren Zeiten zusammen Attade! Marsch, marsch! Hurrah! Reiten wir nicht gegen Kalmücken und gegen Kosaken, nein, reiten wir gegen einen weit gefährlicheren Feind und bezwingen wir ihn: reiten wir Attade gegen das Leben! Dann denke an ein zweites Kavalleristenmori: Selbst der schlechteste Entschluß ist besser, als Entschlußlosigkeit, lieber Freund!“

Der Reichersperg sprach wie ein Buch, und er hatte wieder recht. Ja, jetzt würde der Fensel auch einen Entschluß gefaßt haben, denn so ging das nicht mehr. Und der Freie und Edle Hans von Sonnau, der jetzt schlicht und einfach Reichersperg hieß, genau so wie Müller und Schulze kuzste jetzt flink und hurtig die Straße, stieß an keinen Radfahrer

an, sah auf einmal links geradeaus und hatte ein Ziel vor Augen. Er schritt jetzt am Eingang des Zoo vorbei und spürte den starken Arm seines besten Freundes und war ihm von Herzen dankbar dafür.

„Alles ist sonnig im Leben“, meinte der eben, „auch so ein grauer und kalter Wintertag, wenn du die Sonne in dir trägst, aber dazu gehört eben Mut und Schneid, lieber Freund!“

Der v. Sonnau wandte sehr schüchtern ein, daß er in seinem früheren Leben Kavallerist, Flieger, Rennfahrer und Herrenreiter gewesen sei.

„Ich weiß, ich weiß“, lachte Reichersperg, „ich ja auch, wir ritten doch stets auf einem Pferd, flogen in einer einflügeligen Maschine, fuhren denselben Rennwagen und ritten die Steeplechase auf einem Gaul. Vorhin aber warst du das alles nicht, na, reden wir nicht mehr davon, jetzt vorwärts, nicht rückwärts geschaut!“

„Was tate ich überhaupt ohne dich, Reichersperg?“

Der lachte nur: „Ja, ich stehe noch immer und jetzt erst recht, verdammt noch mal, mitten und fest im Leben. Wir beide schließen einen unklübbaren Vertrag. Ich kenne mich besser aus als du, verleihe auch was von Geschäften. Ich weiß, daß man das Leben verdienen muß, verdienen kann, und man vergißt sich nichts, ja, schüttle nur nicht den Kopf, es ist doch so!“

„Geld?“ unterbrach ihn der Sonnau. „Geld? Eine widerlich, klebrige Sache, schanderhaft, degoutant!“

„Ja, ja, lieber Freund, aber haben müssen wir es doch und selber verdient, verküert es sofort keine Arbeit, da verlaß dich drauf, schaffst Stolz auf die eigene Kraft, darfst den Mut, gibt Zufriedenheit. Und das Ganze kommt einem wie ein Wunder vor, wenn man früher ein Freier und Edler Herr war, der dem heutigen Leben zeigt, daß was Meier, Schulze und Müller können, das kann auch ich! Wo nimmt man sonst die Berechtigung zu seinem Herrtum eigentlich her, in der heutigen Zeit?“

(Fortsetzung folgt.)

FILM VON HEUTE

Bezaubernd ist die kleine SHIRLEY TEMPLE in ihrem neuesten Film: Der kleinste Rebell in deutscher Sprache. 6100. Gute 4.00 Uhr. Kinder-Vorstellung. CAPITOL

„Die un-erhörte Frau“ „Ein unerhörter Film“ schreibt die Presse! mit Fita Benkhoff, Johannes Riemann, Wolfgang Liebeneiner, Hilde Sessak u. a. m. 6190. Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. GLORIA

Kammersängerin Erna Sack singt u. alle Herzen fliegen ihr zu in „Blumen aus Nizza“ mit Karl Schönbeck, Friedl Czepa, Paul Kemp, Jane Tilden u. a. Tägl.: 4, 6.15, 8.30 Uhr. PALI.

Ida Wüst auf großer Fahrt in „Ein Hochzeitsraum“ Theo Lingen, Heinz Salfner, Inge List u. a. Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr. RESI.

Karl Valentin, der Meister grotesker Komik, zieht hier alle Register seines volkstümlich. Humors „Donner, Blitz und Sonnenschein“ Karl Valentin, Iseel Karstadt, Hans Leibelt, Käthe Haack und Aribert Wäscher. 6192. Anfang: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. ULI.

Der ahnungslose Engel Eine reizende neue Entspannung 5339 Ein Film fröhlicher Abenteuer (ings um ein Zollhaus). Lucie Englisch - Joe Stöckl - Erika Glöckner.

Atlantik Lichtspiele

KAMMER Kater Lampe Ein volkstümlicher Film mit ein. Bombenbesetzung Ida Wüst, Alfred Abel, Albert Livan, Paul Bekers, Erhard Siedel u. v. a. Anfang 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Telefon 4282.

MUSEUM Ab heute Kröll's große Kölner-Karneval-Schau Die Lachende Maske Gesang - Tanz - Humor - Stimmung Eintritt frei (6241) Kein Gedeckzwang.

Besuchen Sie bitte den am 25. November 1936, abends 8 Uhr, im oberen Saale des Friedrichshofs, Karl-Friedrich-Straße 38 stattfindenden VORTRAG des

Hellpraktikers und Lebensreformers H. Helmel Schloß Gersdorf bei Görlitz Sein Vortrag ist Wegweisung zur Gesundheit, Willensstärke, Kraft und Freude, mit praktischen Vorführungen. In anderen Städten bisher überfüllte Säle! Unkostenbeitrag 30 Pfg. Karten an der Abendkasse. 5049 Hellpraktikerband Deutschlands Reichsverband e. V. Bezirksgr. Karlsruhe

Kraft durch Freude

Heute Montag, den 23. November 1936, laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperübungen, Mr. und Fr. 20 Uhr. Gärtenbergstraße; 20.30 Uhr. Reppelstraße; 20 Uhr. Artzgebäude, und Körperübungen, Hochschul-Station. Fräul. Gymnastik und Spiele, Frauen: 20.30 Uhr. Südenstraße; 20 Uhr. Helmholzstraße; 20.15 Uhr. Zuffenstraße; 20.30 Uhr. Mühlweges Konfektionsraum. Deutsche Gymnastik, Frauen: 19.30 Uhr. Südenstraße; 19 Uhr. Helmholzstraße. Kinder-Gymnastik, Durchsch.: 17.15 Uhr. Friedhofstraße; 14.30 Uhr. Schloß-Gärten. Schwimmen, Männer: 12.30 Uhr. Friedrichsbad. Weisen, 20 Uhr und 21 Uhr. Reithof, Rüppelstraße 1. Anmeldung und Auskunft: Sportamt der R.G., Kraft durch Freude, Kommittee 15, Fernruf 7375, oder über und auch dem Unterrichts- und Sportamt.



Badisches Staatstheater Montag, den 23. Nov. 1936. 8.30. Aufführung: Leicht bew. k. bis heiter. Aufführung von Gail. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr. Preise: 0,50-1,10 R.M. Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben. Mt. 25. 11. 3.00 Samilton (Hilfsgang in Reapel). 6197

Zu verkaufen

Mehrere gefüllter 1936er Wein Edelweizen, zu verkaufen bei Frau Dägle, Agentur, Karlsruhe.



Kleinsten ab 35 Klappwagen von 11.- an. Kinderbetten M. 13.- Christmann Kaiserstraße 133 neben Schöpf. Rthe: Liefrg. frei

Radio-Apparat

2 Röhren Schirmgitter, Nebenspanner, mod. Gehäuse, billig zu verkaufen. Ring u. Nr. 1017 an die Bad. Presse.

„LEOMA“ Durchschreibe-Buchhaltung tausendfach bewährt. - Verlangen Sie bitte unverbindliche Vorführung und Beratung. GENERALVERTRETUNG GEORG LAADE Karlsruhe, Kaiserstraße 227 - Telefon 6285

Schlafzim. neu u. gebr., 2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100

„Bulla“ ein Mohr aus Afrika ist nur für die Bedienung da; was Hitze heißt, das weiß nur er drum fächelt er die Schlemmer sehr. Wollt ihr sie sehen liebe Kinder, dann kommt mit euren Eltern in's „Schlaraffenland“, in unserer großen Spielzeugschau. UNION Vereinigte Kaufstätten GmbH.

Schwerhörige Sofort gut hören selbst bei stärkster Schwerhörigkeit durch das Original Otophone. Neueste Ausführung unantastlich und bequem tragbar. Unser Sachverständiger ist am Mittwoch, den 25. November 11.30, von 9-6 Uhr im Hotel Luz., Karlsruhe. Deutsche Otophone Comp. G.m.b.H., Frankfurt a.M.-West, Geogr. 19 0.

Tanzschule Vollerath 5160 Kaiserstraße 235 Karlsruh. Einzelunterricht

Stellensuche Suche für meine Tochter, 25 Jahre alt, gebildet, auf 1. Dezember. Kanarienvögel gute Sänger empfängt. Kaiserstraße 73. Verschiedenes

einige Stelle als Hausdame für 14jähr. Jungen aus bedürftig. Familie hoch. Laufstelle gef. Su. erst. i. Berlag. Immobilien

3 Familien-Haus 5. Karlsruhe, Straßendamm mit 2x4 u. 1x3 Zimmer, Bad, Ein- und Ausfahrt, große Garten, zu verkaufen. Preis: 28 000 R.M. Abt. 10 000 R.M. (6233) E. Güntert Immobilien, Goggenau, Rellensstraße 7, Tel. 393.

Grobes Zimmer leer oder möbliert, sonnig, in Gärten, geb. billig zu vermieten. Friedenstr. 17 - Et. II. Modern. Zimmer mit Heiz. u. Warmwass., Tel. Nr. 1017 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche Gbr. Schneller Nähmaschine zu kaufen gef. Ring u. Nr. 1012 an die Bad. Presse.

Sand und Kies 15 150 Kub. Meter ab Grube an Gräberstraße bei Karlsruhe abzugeben. Großabnehmer für Laufend gef. Näheres bei Walter Holhammer, Krotzbergstraße, Karlsruhe, Tel. 2913. (6235)

Sasbach. Der Jahrmärkte in Sasbach findet am Mittwoch, den 25. November 1936, statt. Das Standgeld beträgt pro 1 Mt. 30 Pfg. und wird vor Beginn des Marktes eingezogen. Sasbach, den 20. Nov. 1936. Der Bürgermeister. J. S. Seifermann, 1. Beigeordneter.

MERCEDES-BENZ Vergaser-LASTWAGEN 2 Tonne 4 200.- RM. Chassis ab Werk Mehrpreis für DIESEL 24 1400.- 2 1/2 Tonne 4 450.- RM. Chassis ab Werk Mehrpreis für DIESEL 24 1850.- Unser Vorführungswagen steht für Sie bereit. Verlangen Sie Spezialangebot für LEUNA-Gasbetrieb. SCHOEMPERLEN & GAST KARLSRUHE, Sofienstraße 74, 76, 78 / Telefon 540 OFFENBURG, Ortenbergerstraße 26 / Telefon 2042

Berücksichtigen Sie bitte unsere Interessen!

6216 Schule für Gesellschaftstanz Eisele Kurse und Einzel-Unterricht

DAMENBART (Gesichtshaare) und alle lästigen Haare werden nur durch d. von mir angew. einzig sich. Methode unter Garantie für immer milder Wurzelwachstum entfernt ohne Messer, Pulver, Crème G. Bornemann. Kosmet. Institut 9-19 Uhr, in Durlach, Ad.-Hilferstr. 76. Jeden Montag, in Rastatt, Roosenstr. 5, jeden Dienstag, in Bruchl., W.-Leinweg, 59. In den Dienstagen, in Bruchl., W.-Leinweg, 59. jeden Montag.

Offene Stellen

Ein junger Verkäufer und eine jüngere Verkäuferin aus der Lebensmittelbranche zur Unterstützung der Verkaufstätigkeit gesucht. Angebote unter Nr. 330 an die Geschäftsstelle Rastatt, Friedenstr. 5.

Für leichte Büroarbeiten suchen wir zum 1. Januar erhaltungsbedürftiges

Fräulein oder Volontärin bei freier Station. Kenntnis i. Stenografie u. Schreibmaschine erforderlich. Offerten an Kinder-Sanatorium Schömburg Kreis Neuenbürg.

Ausäuler jüngerer ehrlich u. zuverlässig, kann sofort eintreten. Zu erfragen in der Bad. Presse (6308)

Entscheidende Ereignisse bewegen die Welt, da braucht ein jeder die Zeitung mit ihrem politischen und wirtschaftlichen Nachrichten-Dienst! / Die Zeitung läßt über die Enge des Tages hinausschauen!